

Stammes **BAU**plan



Handbuch zur Gründung eines Pfadfinderstammes





Inhalt

Eigentlich... Vorwort der BdP-Bundesleitung

1. Bevor es richtig losgeht...

Grundsätzliches vor der Gründung einer Pfadfindergruppe

1.1	Einen Stamm gründen – warum eigentlich?	2
1.2	Was machen Pfadfinder im BdP? Kurzeinführung in unsere Pädagogische Konzeption	2
1.3	Mit anderen Worten: Wie funktioniert die Methode Pfadfinden?	4
1.4	Die Stufen eines Stammes im BdP	5
1.5	Unser Führungsverständnis: die Rolle der Erwachsenen	9

2. Grundlagen schaffen

Wichtige Voraussetzungen zur Gründung eines Pfadfinderstammes

2.1	Unterstützung sichern!	1
2.2	Weggefährten suchen	4
2.3	Welche Ausbildungsmöglichkeiten gibt es?	5
2.4	Gründertreffen – ein Stammesrat entsteht	6
2.5	Die große Chance – erste Entscheidungen	8
2.6	Kontakte knüpfen	11
2.7	Ein Zuhause finden	12
2.8	Mitgliederwerbung	13

3. Jetzt geht's los

Der Beginn bei den Pfadfindern

3.1	Endlich anfangen – mit gutem Programm	1
3.2	Elternarbeit	3
3.3	Die Geschäfte des Stammes	4
3.4	Anerkennung als Aufbaugruppe	9
3.5	Checkliste für eine Stammesgründung	10

4. So geht's weiter

Von der Aufbaugruppe zum Stamm

4.1	Weiterentwicklung des Stammesrates	1
4.2	Führungskräfte ausbilden	2
4.3	Stufen- und Stammesstrukturen etablieren	7
4.4	Ressourcen schaffen	9

5. Wissenswertes und Nützliches

5.1	Aufbau des Bundes	1
5.2	Die Tracht der Pfadfinderinnen und Pfadfinder	3
5.3	Regeln und Versprechen	4
5.4	Pfadfindergeschichte	9



Anhang

1. Wölflingsstufe	
Programmideen für die Wölflingsstufe	1
Brauchtum in der Wölflingsstufe	15
2. Pfadfinder/-innenstufe	
100-Tage-Programm für die Pfadfinderstufe	1
Die Fahrt	18
3. Nützliches	
Einnahmen-Ausgaben-Rechnung	
Schriften, Informationen	
Wichtige Anschriften auf Bundesebene	

Impressum

Stammesbauplan

Handbuch zum Aufbau eines Pfadfinderstammes

Herausgeber

Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V.

Bundesvorstand

Kesselhaken 23, 34576 Ilmenhausen

www.pfadfinden.de

Manuskript

Angelika Christiansen (Dortmund)

mit Unterstützung von Klaus Röttcher (Kassel)

und Christoph Weber (Bonn)



Eigentlich...

... besteht ja kein Zweifel mehr daran, dass die Pfadfinderbewegung einen wertvollen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen liefern kann. Viele außenstehende Experten (Pädagogen, Lehrer, Jugendpfleger, Eltern), die sich mit der Erziehungsmethode Baden-Powells beschäftigt haben, werden dies ebenso bestätigen, wie Millionen von ehemaligen Pfadfindern, die natürlich aus erster Hand wissen, welch prägende Erlebnisse und wichtige Erfahrungen sie ihrer aktiven Pfadfinderzeit verdanken. Seit der Entstehung der Idee Pfadfinden ist die Geschichte der größten Jugendbewegung der Welt eine nicht enden wollende Erfolgsgeschichte. „Wenn es die Pfadfinder nicht gäbe, müsste man sie erfinden!“, hat mal jemand in diesem Zusammenhang sehr treffend bemerkt.

Doch leider gibt es noch lange nicht für alle Kinder und Jugendlichen, die gerne am „großen Spiel“ teilnehmen möchten, die Möglichkeit, einfach einem Pfadfinderstamm beizutreten. Häufig müssen wir auf Anfragen junger Menschen feststellen, dass es in ihrer Umgebung leider keinen BdP-Stamm (oder auch eine andere Pfadfindergruppierung) gibt. Aber auch grundsätzlich sind wir im BdP der Überzeugung, dass unsere Idee von einem zeitgemäßen und spannenden Pfadfinden noch viel mehr Kinder und Jugendliche erreichen sollte als bisher schon.

Neue Stämme wachsen aber nicht auf Bäumen. Um Pfadfinderarbeit an einem Ort neu aufzubauen, braucht es engagierter und tatkräftiger Menschen, die bereit sind, sich einer großen Herausforderung zu stellen. Für alle, die dieses Abenteuer wagen wollen, gibt es hier in diesem Handbuch viele Tipps, Anregungen und Hinweise, die aus langjähriger Erfahrung gesammelt wurden. Sie sollen ein Leitfaden sein für die schwierige, aber auch unglaublich spannende Zeit einer Stammesgründung. Dabei werden die wichtigsten Phasen ebenso beschrieben wie die einzelnen Voraussetzungen und Grundlagen, die geschaffen werden müssen.

Wer immer einen BdP-Stamm gründen möchte, muss wissen, was die Ziele und Methoden dieses Bundes ausmachen. Darum soll es im ersten Kapitel gehen. In der Folge werden die drei wichtigsten Phasen beim Aufbau eines Pfadfinderstammes beschrieben: die Vorbereitungsphase, die Startphase und die Festigungsphase. Anschließend ist noch allerhand Wissenswertes zusammengestellt, das beim Aufbau eines Stammes sicher sehr nützlich sein wird. Im Anhang finden sich viele erprobte und bewährte Programmvorschläge für die Wölflings- und Pfadfinderstufe. Auch diese sind speziell auf die Arbeit mit entstehenden Gruppen ausgerichtet.

Selbstverständlich werden die schriftlichen Hinweise allein nicht ausreichen können. Deshalb ist es wichtig, dass Neugründer vor Ort und der jeweilige BdP-Landesverband von Anfang an Hand in Hand arbeiten. Wir möchten aber auch Mut machen, mit den vielen anderen Stammesführungen ins Gespräch zu kommen. Deren Erfahrungen aus der täglichen Praxis sind ein wertvoller Schatz und werden die hier gesammelten Aussagen erst mit Leben füllen. Gerade in der Gründungsphase werden der Landesverband und die anderen Stämme einer entstehenden Gruppe immer



wieder gerne unter die Arme greifen, wann immer das nötig sein sollte.

Wir möchten uns bei Angelika Christiansen („Corki“) für die Erstellung des Manuskripts dieses Handbuches bedanken, ebenso bei Klaus Röttcher und Christoph Weber („Chisum“) für die Durchsicht und ergänzende Ideen und Beiträge. Darüber hinaus haben noch etliche weitere an der Thematik interessierte und erfahrene BdP-Mitglieder Ideen und Beiträge geliefert. Ihnen sei ebenfalls gedankt, auch ohne alle namentlich aufzuführen.

BdP-Bundesleitung





1. Bevor es richtig losgeht...



Grundsätzliches vor der Gründung einer Pfadfindergruppe

- 1.1 Einen Stamm gründen – warum eigentlich?
- 1.2 Was machen Pfadfinder im BdP?
Kurzeinführung in unsere Pädagogische
Konzeption
- 1.3 Mit anderen Worten: Wie funktioniert die Methode
Pfadfinden?
- 1.4 Die Stufen eines Stammes im BdP
- 1.5 Unser Führungsverständnis: die Rolle der
Erwachsenen





1. Bevor es richtig losgeht...

Grundsätzliches vor der Gründung einer Pfadfindergruppe

Die Entscheidung, einen Stamm zu gründen, ist inzwischen schon gefallen, denn sonst würde dieses Handbuch noch in der Landesbibliothek oder im Verkauf der Bundeskämmerei liegen. Die Idee, einen Stamm zu gründen, muss gut durchdacht und überlegt sein. Sie darf nicht als Laune gesehen werden so nach dem Motto „Heute gründe ich mal einen Stamm“. Aber auch wenn die Gründung eine Spaltung vom alten, eigenen Stamm ist und man es denen schon zeigen wird ... überlegt es gut, denn es hängt viel zu viel davon ab.

Wichtig ist zuerst einmal: Dieses Handbuch ist kein „Kochbuch“ mit der Garantie auf Erfolg. Aber es bietet einen roten Faden, der euch durch die schwierige Anfangsphase begleiten kann. Viele erfahrene Pfadfinderinnen und Pfadfinder haben dazu ihr Wissen zusammengetragen. Wenn ihr euch an diesem Leitfaden orientiert, werdet ihr zumindest nicht ganz falsch liegen. Der wichtigste Satz ist dennoch: „Ihr seid nicht allein.“ In jedem Landesverband könnt ihr Ansprechpartner finden, die euch begleiten, die euch helfen können, und die euch landestypische Eigenarten näher bringen können.





1.1 Einen Stamm gründen – warum eigentlich?

Die Motivation von einzelnen Menschen ist eine gute Basis für den Aufbau eines Stammes. Dabei denken wir an folgende Gruppen:

- Zuerst einmal jeder, der die Pfadfinderei erlebt hat und sich nun selbst verpflichtet fühlt, diese positiven Erlebnisse, Begegnungen und Erfahrungen jetzt im Erwachsenenalter weiter zu geben;
- Oder Ehemalige, die für die eigenen Kinder keinen Stamm in der näheren Umgebung finden;
- Oder es finden sich an der Uni bzw. Fachhochschule einige Studenten aus verschiedenen Stämmen zusammen, und sie beschließen, hier am neuen Ort etwas Neues aufzubauen...
- Aber auch junge Menschen, die bisher noch keine Erfahrungen mit Pfadfindern gemacht haben, können mit Hilfe des Bezirkes und Landesverbandes einen Stamm gründen,
- Und natürlich Menschen, die unsere pädagogische Konzeption gut und richtig finden und diese auch in der praktischen Arbeit umsetzen wollen,
- Ein kleiner Kreis von Eltern, die es ihren eigenen und den Kindern vor Ort ermöglichen möchten, eine sinnvolle Freizeit zu gestalten.

Nicht zu vergessen: Ein Stamm wird zu groß, zu unübersichtlich oder konzentriert sich auf zwei verschiedene Stadtteile bzw. Regionen... Grund genug, in den eigenen Kreisen die Führungskräfte zu suchen, um zwei Nachbarstämme zu etablieren.

Ein Landesverband, der an einer breiten Vertretung in Kreisen und Städten interessiert ist, kann nicht warten, bis sich eine Stammesgründung zufällig ergibt. Es müssen Anstrengungen vom Landesverband unternommen werden, um Interessenten gezielt anzusprechen. Die Möglichkeiten, dies anzugehen, würden dieses Gründungshandbuch sprengen.

Doch unabhängig davon, ob ein Stamm mit der Unterstützung aus dem Landesverband oder in eigener Regie gegründet wird, die folgenden Überlegungen dieses Handbuches können bei der Umsetzung des Planes, einen Stamm aufzubauen, Anregung, Gedankenstütze und Hilfe sein.

1.2. Was machen Pfadfinder im BdP? Kurzeinführung in unsere Pädagogische Konzeption

Als sich der BdP 1976 aus einer Fusion gründete, gab er sich eine Pädagogische Konzeption, in der alles, was man damals für wichtig erachtet hat, festgehalten wurde. Das ist lange her: deshalb wurde dieser Ansatz 2001 gründlich überarbeitet und auf die heutigen Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen in unserer Gesellschaft übertragen. Alles, was uns auch heute wichtig ist und an dem wir uns orientieren wollen, haben wir mit der Neufassung unserer Pädagogischen Konzeption auf der Bundesversammlung festgelegt. Unsere Grundsätze sind dabei die gleichen geblieben, aber ebenso haben wir viele aktuelle Entwicklungen und neue pädagogische Standpunkte berücksichtigt. Eine Kurzfassung haben wir hier für euch zusammengestellt. Es schadet aber sicher auch nicht, wenn ihr euch mal den gesamten Text durchlest.



Von unserem Selbstverständnis Eine Kurzfassung unserer Pädagogischen Konzeption

Wir sind

- ein pädagogisch engagierter Pfadfinderverband,
- der interkonfessionelle Partner, im Ring deutscher Pfadfinderverbände und Ring Deutscher Pfadfinderinnenverbände,
- Mitglied in den Weltorganisationen der Pfadfinderinnen und der Pfadfinder,
- parteipolitisch unabhängig,
- offen für alle, ohne Rücksicht auf Hautfarbe, Religion, soziale Herkunft.

Wir treffen uns

- zu regelmäßigen Gruppenstunden in Kleingruppen
- in der Altersstufe der Wölflinge (etwa 7- bis 11-jährige Jungen und Mädchen)
- in der Altersstufe der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (etwa 11- bis 15-jährige Jugendliche) und
- in den Altersstufen der Ranger und Rover (über 16-Jährige)

Wir bemühen uns

- Jugendliche zu befähigen, in unserer kompliziert gewordenen Gesellschaft ihren Standort zu finden und sich in ihr zu engagieren
- Um partnerschaftliches Miteinander von Mädchen und Jungen, Frauen und Männern.

Inhalte unserer Arbeit

... sind bei den Wölflingen vor allem das Spiel, hinzu treten Singen, Werken und kürzere Lager

sind bei den Pfadfindern neben dem Spiel und dem musischen Tun, Fahrten und Lager, das Leben in der Natur, Sport, die Arbeit an unterschiedlichen Projekten und Themen

sind bei den Ranger & Rovern vor allem die Auseinandersetzung mit der eigenen Situation und der näheren und weiteren Umgebung.

Der offizielle Name unseres Bundes lautet:

Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V., BdP



Unser Bundeszeichen



Bund der Pfadfinderinnen & Pfadfinder e.V.

unser Signet, das wir häufig benutzen





1.3. Mit anderen Worten: Wie funktioniert die Methode Pfadfinden?

Fragt man Wölflinge oder Pfadfinder, warum sie zu den Pfadfindern gehen, werden sie wahrscheinlich einfach sagen, dass sie dort viele Freunde gefunden haben und dass sie in ihren Gruppen viel Spaß haben. Das stimmt, und das ist auch sehr wichtig. Aber für die Erwachsenen, die Woche für Woche versuchen, ein abwechslungsreiches Programm auf die Beine zu stellen, bedeutet Pfadfinden mehr als nur Spaß. Denn Pfadfinden ist mehr als ein schöner Zeitvertreib, sondern ein millionenfach erfolgreich erprobtes Erziehungsmodell.

Pfadfinden hilft jungen Menschen, zu entdecken, was in ihnen steckt. Es fördert die Entwicklung ganzheitlich – das heißt, es spricht alle Aspekte der menschlichen Persönlichkeit gleichermaßen an. Welche anderen Ziele wir im BdP noch mit unserem Engagement verfolgen, steht ausführlich in unserer Pädagogischen Konzeption. Sie in der Praxis der alltäglichen Arbeit vor Ort umzusetzen, ist das Ziel und der ständige Auftrag für alle erwachsenen Führungskräfte im BdP.

Jeder Mensch ist verschieden, und jeder Mensch hat verschiedene Fähigkeiten. Im BdP versuchen wir, die vielen Bereiche der menschlichen Persönlichkeit zu berücksichtigen. Das heißt, wir wollen junge Menschen sowohl körperlich als auch geistig, emotional, und spirituell fordern und so ihre Entwicklung fördern. Pfadfinderprogramm ist deshalb sehr vielseitig und geht weit über wöchentliche Gruppentreffen hinaus.

Wer die Entwicklung junger Menschen fördern will, muss ihren Entwicklungsstand berücksichtigen. Da wir junge Menschen von 7 bis ins Erwachsenenalter in unseren Gruppen haben, unterscheidet die Methode Pfadfinden drei Altersstufen mit altersgerechten Zielen, Methoden und Inhalten. Die 7-11-Jährigen werden Wölflinge genannt. Die 11-15-Jährigen heißen Pfadfinderinnen und Pfadfinder, während die über 16-Jährigen Ranger und Rover genannt werden. Jede dieser Altersstufen hat eigene Methoden und Arbeitsformen, die auf den Entwicklungsstand ihrer Mitglieder zugeschnitten sind.

Allen Stufen gemein ist das pfadfinderische Grundprinzip des „Learning by Doing“, des Lernens durch praktische Erfahrung. Pfadfinderprogramm ist deshalb immer so praxisnah wie möglich: was auch immer sich eine Gruppe vornimmt, es wird gleich ausprobiert und in die Tat umgesetzt. Dabei wird mit allen Sinnen gelernt und Erfahrungen aus erster Hand gesammelt. Dass ein Großteil des Programms in der freien Natur durchgeführt wird, ist Teil der Methode. Großer Wert wird in allen Stufen auf die aktive Beteiligung der Mitglieder gelegt. In unseren Gruppen ist jeder gefragt und jeder gefordert – so kann niemand einfach nur Programm konsumieren.

Pfadfinden findet immer in Gruppen statt. Kinder und Jugendliche lernen hier schon früh, sich in ihrer Gemeinschaft einzubringen. Dabei werden wichtige soziale Kompetenzen erworben, da jeder seinen Teil beitragen muss, damit die Gruppe erfolgreich zusammenarbeiten kann. Trotzdem erschließt Pfadfinden auch dem Einzelnen immer wieder neue Erfahrungsgebiete und spannende



Herausforderungen. So ergänzen sich Gruppenerfahrung und individuelle Entwicklungsfortschritte.

Pfadfinderinnen und Pfadfinder übernehmen die Verantwortung für das, was sie tun. Alle haben durch den Aufbau des BdP die Möglichkeit, Einfluss auf Entscheidungsprozesse zu nehmen. Auch in den Stämmen werden alle Führungspositionen demokratisch gewählt. Außerdem haben Jugendliche im BdP schon früh die Möglichkeit, selbst die Führung einer Gruppe zu übernehmen. Dabei werden sie von Erwachsenen begleitet, deren Aufgabe es ist, den Jugendlichen gerade so viel Verantwortung zuzumuten, wie sie tragen können.



1.4. Die Stufen eines Stammes im BdP

Was junge Menschen in ihrer Zeit im BdP erfahren und erleben sollen, haben wir in unserer Pädagogischen Konzeption beschrieben. Da wir aber junge Menschen von 7 bis ca. 20 Jahren in unseren Gruppen haben, unterscheidet die Methode Pfadfinden drei Altersstufen mit altersgerechten Zielen, Methoden und Inhalten.

Die Wölflingsstufe

In der Wölflingsstufe sind die Jungen und Mädchen zwischen 7 und 11 Jahren. Ihre Gruppe heißt Meute und es hat sich als praktisch erwiesen, wenn es ca. 20 Kinder sind. Es ist sinnvoll, sie in weitere Spielgruppen von etwa 6 bis 8 Kindern aufzuteilen. Diese nennt man dann Rudel.

Die Namen und Bezeichnungen leiten sich aus dem Dschungelbuch von Rudyard Kipling ab, der mit Baden Powell befreundet war. Während der Ausbildung zum Meutenführer wird immer wieder einiges zum Spielhintergrund des Dschungelbuches vermittelt, das neben anderer Literatur zum fantasievollem Spiel anregen kann. Die Erfahrung sagt, dass eine Meute von einer Meutenführungen bestehend aus 2 bis 3 Personen geführt werden sollte, von denen mindestens eine Person über 18 Jahre alt sein soll.

In der Wölflingsstufe könnten wir die **Ziele** der Pädagogischen Konzeption wie folgt präzisieren:

Wir wollen zum Beispiel

- Kreativität fördern
- Erfahrungen sammeln
- technische Grundlagen kennen lernen und diese auch anwenden
- Kritikfähigkeit und Toleranz erfahren und erleben
- Neugierde wecken
- die Natur und Zusammenhänge des Lebens erfahren
- Gruppenleben kennen lernen
- Gefühle zeigen können
- Zustimmung und Ablehnung verbalisieren
- grundlegende Fertigkeiten demokratischen Zusammenwirkens erlernen
- Bedeutung der Wölflingsregeln für eine Gemeinschaft erleben



Bei Kursen und Veranstaltungen der Stufenführungen setzen sich die Gruppenführungen häufig mit den Zielen auseinander und setzen zu bestimmten Zeiten auch einmal Schwerpunkte, welches der Ziele in der nächsten Zeit besonders gefördert werden soll.

Doch Ziele lassen sich nicht mit einem Paukenschlag oder Flötentönen an die Kinder bringen. Vielfältige und abwechslungsreiche **Aktivitäten** sind notwendig, die uns bei der Umsetzung der Ziele helfen können:

- Singen, Spiele, Basteln, Toben, Schwimmen, Tänze, Theaterspiele, Verkleiden, Wolfslauf, Dschungelbuch, Ratsfelsen, Stufenbrauchtum erleben, Vorlesen, Fantasiereisen, Geschichten, Märchen, Kimspele, Rollenspiele, Sommerlager, Meutenfahrt, Stammeslager, Geländespiele, Stadtspiele, Naturerfahrungen im Wald und der heimatlichen Umgebung, Versprechensfeier, Kulturen und Bräuche, zu Gast bei anderen Meuten.

Die Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe

Die Pfadfinderstufe, die der ganzen Bewegung den Namen gibt, ist in der Entwicklung des Kindes zum Jugendlichen eine wichtige Stufe. Die Altersgrenzen sind zwischen 12 und 16 Jahren festgelegt. Die Arbeitsform der Stufe ist die Sippe, eine Kleingruppe von etwa 6 bis 8 Jungen und / oder Mädchen. Mehrere Sippen in einem Stamm bilden eine Gilde. Die Gildenführung übernimmt ein Team von jungen Erwachsenen. Dass in der Gildenführung immer auch Erwachsene mitarbeiten sollten, ist nicht nur eine rechtliche Frage. Auch die Erfahrung zeigt, dass eine gewisse Reife für die vielfältigen Aufgaben einer Gildenführung wichtig ist.

Jede Sippe wählt einen etwa gleichaltrigen oder geringfügig älteren Sippenführer, der das gemeinsame Tun anleitet. Dabei werden die Sippenführungen aktiv von der Gildenführung begleitet. Die Gilden- und Sippenführungen treffen sich regelmäßig im Gilderrat, wo alle wichtigen Themen besprochen werden. Gerade für jüngere Sippen ist Unterstützung wichtig, und häufig wird ein Mitglied der Gildenführung nur für die Betreuung einer jungen Sippe abgestellt. Nach und nach wird aber der Einfluss der Gildenführung zurückgehen. Gleichzeitig lernen die Sippen immer besser, ihr Gruppenleben selbständig zu gestalten.

Die Gilde ist aber mehr als eine organisatorische Ebene. Regelmäßig werden auch hier Aktivitäten durchgeführt. In vielen Stämmen trifft sich die Gilde sogar wöchentlich und trennt sich dann lediglich für eine Zeit, um in den Sippen zu arbeiten. Viele Gilden fahren auch gemeinsam ins Lager oder auf Großfahrt. Das Wechselspiel zwischen Klein- und Großgruppe ist ein wichtiger Bestandteil unserer Pfadfinderpädagogik.

Was für die Wölflingsstufe gilt ist natürlich auch für die Pfadfinderinnen und Pfadfinderstufe wichtig: Ziele, die uns helfen, unseren Erziehungsauftrag, wie er in der Pädagogischen Konzeption formuliert wurde, der Altersstufe entsprechend zu erfüllen.



Ziele sind unter anderem:

- Verantwortung für das eigene Tun übernehmen
- Verantwortung für und in der Gruppe tragen
- Auseinandersetzung mit verschiedenen Kulturen und Religionen
- Fremdes und Fremde kennen lernen
- Toleranz für andere Ansichten und Meinungen
- Internationalität erfahren
- Konflikte austragen können, Kritikfähigkeit erlernen
- Akzeptanz des eigenen Körpers, mit sich selbst vertraut sein
- Kenntnisse vertiefen, um in der Lage zu sein, Aktionen zu planen und durchzuführen
- Sinnvolle Freizeitgestaltung anstreben
- Hinterfragen des Daseins
- Die Bedeutung der Pfadfinderregeln für das eigene Verhalten kennen
- Kennen und Können von pfadfinderischem „Handwerkszeug“
- Den natürlichen Lebensraum als schützenswertes Gut pflegen
- Eigene Lösungsvorstellungen und Meinungen mit Argumenten formulieren können
- Verschiedene spirituelle Erfahrungen (Kultur, Personen, Natur, Traditionen) gemacht haben



Aktivitäten, die uns unseren Zielen näher bringen, können sein:

- Aktionsspiele, Geländespiele, sportliche Spiele, Lagerleben, Fahrten auch ins Ausland, internationale Begegnungen, Planen, Mitgestalten, Versprechensfeier, Stammestradiation, eigene Programmentwicklung, alles Musische, Feste anderer Kulturen, Aufklärung, Partnerschaft und Sexualität, gemeinsam an einer Sache arbeiten, Langzeitprogramme, Reflexion, Sippenämter, Theaterspiele, eigene Qualifikation, Meditation, Großfahrt, Hajk, spontane Aktionen in der Umgebung, Einsetzen für andere Menschen.

Die Ranger und Roverstufe

Die Ranger und Rover sind die jungen Menschen ab 16 Jahre im BdP. Auch diese Stufe benötigt eine entsprechende Aufmerksamkeit, denn hier befinden sich die kommenden oder auch aktiven Führungskräfte des Stammes.

Ranger und Rover verstehen es, zu leben. Sie machen in ihren Treffen, Festen und Unternehmungen das, was ihnen Spaß macht. Ob internationales Lager, Weltreise, Großfahrt, Theaterabend oder der kleine Singabend – der Phantasie sind kaum Grenzen gesetzt. Ranger und Rover lieben die Natur; sie ist der Schauplatz vieler Aktivitäten im BdP. Man ist vertraut mit moderner Technik und nutzt ihre Möglichkeiten. Die Faszination liegt allerdings in der Verbindung beider.

Ab 16 Jahre kann jede und jeder Ranger oder Rover sein. Egal, ob Mann oder Frau, Arbeiterin oder Student, arm oder reich. So entsteht ein kunterbunter Haufen, der durch die Eigenarten und Talente jedes Einzelnen lebt und so manche Hürde locker meistert.

Ranger und Rover sind kritisch und wollen Verantwortung übernehmen. Dies gilt für die Arbeit in der Gruppe, aber auch nach außen



hin. Sie engagieren sich in Jugendringen, Schulvertretungen, Vereinen und Initiativen – ohne dabei zu vergessen, dass sie Pfadfinder sind.

Ranger und Rover streiten gerne, denn sie haben eine eigene Meinung. Ihre Arbeit ist demokratisch organisiert: Alle wichtigen Entscheidungen werden gemeinsam getroffen und die Aufgaben innerhalb der Gruppe verteilt.

Nach Abschluss dieser Stufe sollen die jungen Erwachsenen die Ziele der pädagogischen Konzeption verinnerlicht haben. Wenn wir die Ziele der vorherigen Stufen als gut und richtig empfunden haben, muss es bei Rangern/Rovern zum Abschluss kommen.

Ziele in der Ranger und Roverstufe sind:

- Verbindlichkeit
- Selbsterfahrung und Selbstakzeptanz
- Konflikte austragen, bewusst Klärungsprozesse einleiten
- Gleichberechtigtes Team
- Persönliche Verantwortung für sich und die Umwelt erkennen
- Fähigkeit, Programme und Sachverhalte zu hinterfragen
- Ethik und Werte entwickeln
- Auseinandersetzung mit anderen Kulturen und Religionen
- Toleranz gegenüber Minderheiten
- Aktives Eintreten für die Verständigung und das friedliche Zusammenleben aller Völker.

Als erfolgreich haben sich folgende **Aktivitäten** bei der Erreichung dieser Ziele herausgestellt:

- Gespräche, Planung von gemeinsamen Aktionen, politische Aktivitäten, Abendlager, Projekte, Wache, Kundschaft, Streife, Großfahrten, Auseinandersetzung mit Glaube und Religion, Gruppenleiterdasein, Freundschaft über die Pfadfinder hinaus, Vertrauensspiele, Theaterspiele, Rollenspiele, Kooperationsspiele, soziales Engagement, internationale „Expeditionen“, internationale Entwicklungsprojekte.



1.5. Unser Führungsverständnis: die Rolle der Erwachsenen

Pfadfinden will jungen Menschen ermöglichen, viele Dinge auszu- probieren. Wir wollen Erfahrungen aus erster Hand ermöglichen und Kinder und Jugendliche ernst nehmen. Wir wollen, dass unsere Mitglieder von Anfang an und mit steigendem Alter immer mehr lernen, Verantwortung für sich und ihre Gruppe zu übernehmen.

Daraus ergibt sich ein besonderes pfadfinderisches Führungs- verständnis. Die demokratische Struktur unseres Bundes regelt, dass alle Mitglieder an allen sie betreffenden Entscheidungen beteiligt werden. Demokratie kann natürlich nur funktionieren, wenn wir unsere Mitglieder auch ernst nehmen. Wenn die erwachsenen Führungskräfte die wesentlichen Entscheidungen unter sich ausma- chen, entspricht das nicht unserem Ansatz.

Wo immer möglich, sollen unsere Mitglieder selbst entscheiden, wie es weitergehen soll. Die Kunst der Führung besteht darin, Verantwor- tung zu teilen – und in der richtigen Dosierung weiterzugeben. Wir wollen Kinder fördern, in dem wir sie fordern – nicht aber überfor- dern. Wir wollen die Kinder und Jugendlichen in unseren Stämmen auf dem Weg begleiten, Wegweiser sein... nicht einer, der be- stimmt, wo es lang geht, sondern aufzeigt, wohin der eine oder andere Weg führen kann. Wo immer möglich, wollen wir uns im Hintergrund halten und Stütze sein, wenn es mal nicht so klappt. Das heißt: die Aufgabe von erwachsenen Führungskräften im BdP ist es, unseren Mitgliedern die Erfahrungen zu ermöglichen, die die Me- thode Pfadfinden für sie bereithält. Und im Mittelpunkt der Methode Pfadfinden stehen immer die Kinder und Jugendlichen!







2. Grundlagen schaffen

Wichtige Voraussetzungen zur Gründung eines Pfadfinderstammes



- 2.1 Unterstützung sichern!
- 2.2 Weggefährten suchen
- 2.3 Welche Ausbildungsmöglichkeiten gibt es ?
- 2.4 Gründertreffen – ein Stammesrat entsteht
- 2.5 Die große Chance – erste Entscheidungen
- 2.6 Kontakte knüpfen
- 2.7 Ein Zuhause finden
- 2.8 Mitgliederwerbung





2. Grundlagen schaffen

Wichtige Voraussetzungen zur Gründung eines Pfadfinderstammes

Nun habt ihr einen ersten Überblick. Ihr wisst, was den BdP und die Methode Pfadfinden ausmacht. Aber wie geht es weiter? In diesem Kapitel sollen nun die ersten praktischen Schritte zum Aufbau eines Pfadfinderstammes erläutert werden.



2.1. Unterstützung sichern!

Kontakt zum Landesverband aufnehmen

Sobald der Entschluss zur Gründung eines Stammes getroffen ist, sollte gleich als nächster Schritt Kontakt zum jeweiligen Landesverband (LV) des BdP aufgenommen werden. (Ansprechpartner können über das BdP-Bundesamt erfragt werden – Anschrift im Anhang) Dieser Schritt ist sehr wichtig. Zum einen, weil in der neuen Gruppe Pfadfinderarbeit im Sinne des BdP geschehen soll. Zum anderen, weil der Landesverband für neu entstehende Gruppen der wichtigste Partner ist!

Welche Unterstützung dürfen wir vom Landesverband erwarten?

Vor allem: dass euch jemand mit Rat und Tat zur Seite steht. Wenn ihr ein erstes Zeltlager veranstalten wollt, aber noch keine Zelte habt, wird der LV eine Möglichkeit für euch finden. Wenn ihr eine Fahrt veranstaltet und wissen wollt, was die Pfadfinder mitnehmen müssen, kann euch der LV ebenso weiterhelfen. Und wenn ihr einen Jahresplan erstellen wollt, wird euch der LV sicher einen Berater zur Seite stellen. Klar – wir sind im BdP alle nur ehrenamtlich tätig. Aber jeder LV wird sein Möglichstes tun, um euch bei eurem Gründungsvorhaben zu unterstützen.

Einige Landesverbände des BdP haben speziell für Aufbaugruppen zuständige und geschulte Ansprechpartner. Diese erfahrenen Pfadfinder stehen den neuen Gruppen während ihres Gründungsprozesses zur Seite. In vielen LV's gibt es auch Kurse für Quereinsteiger. Diese Kurse sind besonders auf Erwachsene zugeschnitten, die eine Führungsaufgabe übernehmen wollen, aber noch keine eigene Pfadfindererfahrung haben. Dieses Angebot solltet ihr selbst und das Team annehmen, wenn sich euch die Möglichkeit bietet! Fragt auf jeden Fall bei eurem Landesverband nach, ob es ein solches Angebot gibt.

Aber auch unsere jugendlichen Führungskräfte werden im BdP auf Landeskursen für ihre Aufgaben im Stamm ausgebildet. Dies ist eine wichtige Unterstützung für alle Stämme und Aufbaugruppen.

Außerdem bietet jeder Landesverband vielfältige Programmangebote, an denen die Pfadfinder teilnehmen können. Dort wird man sehr schnell feststellen, jeder Stamm hat so sein eigenes Profil. Das ist gut, richtig und auch gewollt, auch wenn wir uns an eine gemeinsame Pädagogische Konzeption halten, sind es immer



wieder die örtlichen Begebenheiten und auch die beteiligten Personen, die einen Stamm und sein Leben prägen. Das ist auch unsere Qualität, denn in aller Verschiedenheit gibt es Abwechslung, gute Ideen und Projekte, die das Leben als Bund außerordentlich bereichern. Die Begegnung mit Pfadfindern aus anderen Stämmen ist für unsere Mitglieder eine wichtige Erfahrung; Hier können sie Pfadfinden als große Gemeinschaft erleben, in der sie viele neue Freunde finden können. Für die Leitung einer Aufbaugruppe bedeuten solche Angebote vor allem eine Entlastung; Bei Landesaktionen kann sie ihren Mitgliedern ohne großen eigenen Organisationsaufwand spannende Pfadfindererlebnisse bieten.

Was darf der Landesverband von uns erwarten?

Die obengenannte Unterstützung sieht der Landesverband natürlich in erster Linie als Angebot. Kein Landesverband wird seine Hilfe aufdrängen, wo diese nicht nötig oder erwünscht ist. Aber: jede neue Gruppe soll den BdP als große Gemeinschaft erleben können. Dazu gehört natürlich auch, dass ihr euch aktiv am Leben des Landesverbandes beteiligt. Hierzu gibt es viele Möglichkeiten bei den zahlreichen Landesaktionen, Kursen und Treffen der Stammes- und Stufenvertreter. Diese Veranstaltungen sind eine gute Möglichkeit, Gleichgesinnte kennen zu lernen, Fragen und Probleme zu diskutieren, neue Ideen aufzugreifen und sich selbst zu qualifizieren. Einladungen zu allen Veranstaltungen gibt es über die unterschiedlichen Publikationen des Landesverbandes. Diese könnt und solltet ihr über die Landesgeschäftsstellen beziehen.

Als ein demokratischer Bund legt der BdP großen Wert auf die Beteiligung seiner Stämme und Aufbaugruppen an den Entscheidungsprozessen. Daher wird auch von euch erwartet, dass eure Gruppe auf der mindestens jährlich stattfindenden Landesversammlung (Landesdelegiertenversammlung) vertreten ist. Wie oben schon erwähnt, haben die Landesverbände auch die Aufgabe, sicher zu stellen, dass in einer neuen Gruppe Pfadfinderarbeit im Sinne des BdP geleistet wird. Das setzt voraus, dass die dort aktiven Führungspersonen wissen, was dies heißt. Daher erwartet der BdP auch die Bereitschaft, am Leben des Landesverbandes sowie an Fort- und Weiterbildungsangeboten teilzunehmen.

Ein anderer Stamm als Partner?

Viele Aufbaugruppen wünschen sich in der Gründungsphase einen Stamm, mit dem sie eng zusammenarbeiten. Das kann viele Vorteile haben: beispielsweise könnte man mit seiner neuen Gruppe an einem fertig organisierten Lager dieses Stammes teilnehmen, man kann sich bei Werbeaktionen unterstützen lassen, man kann Material für eigene Aktivitäten ausleihen, man kann von erfahrenen Pfadfindern ganz praktisch lernen. Meist wird der gewählte Partnerstamm sich in räumlicher Nähe zur Aufbaugruppe befinden. Gut ist es, wenn man zu Beginn dieser Zusammenarbeit vereinbart, welche Art der Hilfen gewünscht sind und wie lange diese gewährleistet werden sollen. Die Partnerschaft darf für den älteren Stamm nicht als Belastung empfunden werden. Wenn ihr daran interessiert seid, fragt doch euren Landesverband, an welchen Stamm ihr euch hier wenden könnt.



Gemeinsam eine Strategie entwickeln!

Ohne einen Plan geht es nicht. Trefft euch also mit dem Ansprechpartner des Landesverbandes, der euer Gründungsvorhaben unterstützen soll. Entwickelt dann gemeinsam eine Strategie für eure Situation vor Ort. Sammelt zunächst einmal alle Ideen, die euch spontan einfallen. Besprecht, wo es mir eurer Gruppe hin gehen soll und setzt euch konkrete Ziele. Ein Tipp: Teilt das große Ziel, einen Stamm zu gründen in überschaubare, leistbare Teilschritte ein, dann ist die Freude, etwas erreicht zu haben, viel schneller da und die Motivation, das nächste Teilziel anzustreben, größer... frei nach dem Motto von Beppo dem Straßenkehrer im Buch Momo von Michael Ende „... ich sehe nicht die ganze Straße sondern freue mich an dem Stück, das ich schon gesäubert habe“.

Klärt dabei, welche Unterstützung ihr euch vom Landesverband wünscht. Gleichzeitig wird der Landesverband auch seine Wünsche und Vorstellungen an euch nennen. Haltet alles schriftlich fest und trefft am Ende eine klare Vereinbarung über die Unterstützung, die ihr vom Landesverband erwartet.

Beschließt auch zumindest ein weiteres Treffen. Spätestens nach einem halben Jahr wird es Zeit, gemeinsam Bilanz zu ziehen. Welche Vorhaben konnten erfolgreich umgesetzt werden? Welche Ziele konnten bisher noch nicht verwirklicht werden? Warum nicht? Wie hat die Zusammenarbeit bisher geklappt? Dann ist es Zeit, eine neue Strategie zu entwickeln!

Die Anschriften der Landesverbände sind im Anhang Wissenswertes zu finden, sonst aber auch über das BdP-Bundesamt und www.pfadfinden.de.





2.2. Weggefährten suchen

Wie finde ich Weggefährten?

Wer bereit ist, sich auf das große Abenteuer Stammesgründung einzulassen, braucht zuerst einmal Verbündete. Vier bis fünf Mitbegründer wäre die beste Voraussetzung für einen gemeinsamen Start.

Die Vorarbeit, die bei einer Stammesgründung auf die Gründer zukommt, ist sehr vielfältig, deshalb ist es besser, diese auf mehrere Schultern zu verteilen. Wenn man einige Hürden allein überwinden muss, ist die Frustrationsgrenze sehr viel schneller erreicht, als wenn man sich häufiger gegenseitig Mut machen kann: Das schaffen wir schon. Doch diese passenden Mitgründer zu finden bedarf einiger Überlegungen.

- Gibt es in der Nähe einen Stamm mit vielen Gruppenleitungen, die sich dort vorübergehend lösen könnten und für eine neue Aufgabe offen sind?
- Gibt es die Uni oder Fachschule am Ort – dann kann ein Anschlag am schwarzen Brett mit der Suche nach Pfadfindern aus anderen Städten, die ein neues Betätigungsfeld am Studienort suchen, erfolgreich sein.
- Gibt es junge Eltern, die sich für ihre Kinder engagieren möchten?
- Gibt es im Bund aktive Menschen (vielleicht in der Altpfadfindergilde), die beim Aufbau ihre Erfahrungen einbringen möchten?

Wichtig: Versucht es nicht alleine, es kommt so viel Neues auf euch zu. Anforderungen werden von verschiedenen Seiten an euch gestellt – da geht es leichter mit Weggefährten.

Aufgaben verteilen

So wird jetzt die Devise heißen. Auch wenn es hier nacheinander beschrieben werden muss, weil das Papier die Darstellungsform, was alles so nebeneinander her laufen kann und muss, nicht zulässt. Also, wie sieht es mit den persönlichen Qualifikationen aus? Wer könnte gut mit den Ämtern verhandeln, wer hat die lockere Schreibe für Presseberichte und Werbebelegte und wer ist in der Lage, Elterngespräche zu führen, wer hat die Begabung, Spenden zu beschaffen, oder wer benötigt noch eine pfadfinderische Auffrischung oder Grundausbildung im Landesverband?



2.3. Welche Ausbildungsmöglichkeiten gibt es ?

Sicher sind Spaß und Begeisterung schon eine wichtige Voraussetzung für die Arbeit mit Pfadfindern. Dennoch reicht das natürlich nicht aus – wir legen großen Wert auf eine fundierte Ausbildung unserer Verantwortlichen. Das gilt natürlich auch für Neugründer!

Der Panoramakurs

Wie kann ich einen Stamm im BdP gründen, wenn ich bisher noch keine eigenen Erfahrungen mit den Pfadfindern gemacht habe? Um die Bedürfnisse dieser Gründungswilligen zu berücksichtigen, hat der BdP einen eigenen Ausbildungskurs entwickelt, den „Panoramakurs“.

Dieser Kurs soll den Gründern einen Überblick über viele Bereiche ihrer Tätigkeiten geben – und so das gesamte Panorama der Stammesführung abbilden. Der Kurs besteht aus vier Schwerpunkten:

- Pfadfinden erleben
- Pfadfindertechnik
- Pfadfinderwissen
- Pädagogik und Management

Der Panoramakurs besteht aus mehreren Wochenendmodulen und findet auf verschiedenen Ebenen statt: im Landesverband und auf Bundesebene. Dieser Kurs bietet eine unverzichtbare Unterstützung für Stammesgründer, die die Arbeit deutlich erleichtert. Wo und wann der nächste „Quereinsteiger“-Kurs stattfindet, kann der Landesverband sagen, bzw. ist über das BdP-Bundesamt zu erfahren.

Hospitieren

Eine andere Möglichkeit, seinen pfadfinderischen Horizont zu erweitern, kann die Hospitation sein. Das Lernen aus Büchern kann zwar einiges abdecken, doch das Motto der Pfadfinder ist nun mal nicht umsonst „Learning by Doing“. Das heißt: eigene Erfahrungen sind immer noch der beste Lehrmeister. Lasst euch von den Nachbarstämmen zum Stammesrat einladen und seht, wie sie es machen. Fragt, ob ihr mal eine Gruppenstunde leiten dürft, und fragt nachher nach Verbesserungsvorschlägen und weiteren Ideen. Hierbei könnt ihr wertvolle erste Erfahrungen in der Praxis sammeln. Euer Ansprechpartner beim Landesverband kann euch sicher auch eine Einladung zu einer Stammesfahrt, die Beteiligung an einem Lager oder an einer Landesaktion vermitteln.

Erste-Hilfe-Kurs

Den Besuch eines Erste-Hilfe-Kurses erwartet der BdP von allen seinen Führungskräften. Wer immer Kinder und Jugendliche bei abenteuerlichen Aktivitäten beaufsichtigt, muss im Notfall wissen, was zu tun ist. In vielen Orten gibt es Erste-Hilfe-Kurse von den professionellen Anbietern wie z. B. Deutsches Rotes Kreuz, Johanniter Unfallhilfe oder Malteser Hilfsdienst. Sie verfügen über die fachliche Qualifikation, um die notwendigen Grundkenntnisse für Führungskräfte in der Jugendarbeit zu vermitteln. Hier ist es möglich, auch





gezielt nach einem Kurs für „Kinder-Erste-Hilfe“ zu fragen. Wenn alle Verantwortlichen aus dem Stamm oder mit dem Nachbarstamm (auch der anderen Verbände) gemeinsam den Kurs besuchen, können die Ausbilder oft auch auf die pfadfindertypischen Verletzungen – etwa mit dem Beil, dem Messer oder was sonst auf Wanderungen passieren kann – eingehen.

Juleica

Die Jugendgruppenleiter-Card (kurz: Juleica) ist eine bundesweite Legitimation, mit der sich ausgebildete und qualifizierte Gruppenleitungen ausweisen können. Sie erweist sich aber auch sonst als hilfreich: Es gibt Landesverbände, in denen es notwendig ist, diese Karte zu haben, damit der Stamm Zuschüsse von der Gemeinde bekommen kann. Oft ist es auch in Versicherungsfragen gut, wenn man seine Qualifikation mit der Juleica dokumentieren kann. Es gibt aber auch eine Reihe ganz praktischer Vorteile, die einem die Juleica bietet: sie ermöglicht ihrem Besitzer z.B. die kostenlose Mitgliedschaft im Jugendherbergswerk oder den verbilligten Erwerb einer Bahn Card. Viele weitere Vergünstigungen sind erhältlich – aber nicht bundesweit einheitlich geregelt. Es lohnt sich auf jeden Fall, sich im örtlichen Jugendamt zu erkundigen! Auch die Voraussetzung, so eine Juleica zu bekommen, ist bisher nicht bundesweit einheitlich geregelt. Dennoch sollte sich jeder im BdP Verantwortliche darum bemühen, eine Juleica ausgestellt zu bekommen. Nähere Informationen auch unter www.juleica.de

2.4. Gründertreffen – ein Stammesrat entsteht

Wie arbeitet ein Stammesrat?

Sind die Gefährten auf dem Weg zur Stammesgründung erst einmal gefunden, solltet ihr eine gemeinsame Strategie entwickeln. Dazu müssen zunächst einmal alle Beteiligten an einen Tisch gebracht werden. Dieses erste Treffen ist euer erster Stammesrat.

Im BdP versteht man unter einem Stammesrat das Gremium, in dem – außerhalb der Stammesversammlung – alle wichtigen Entscheidungen für die Stammesgemeinschaft getroffen werden. Deshalb nehmen auch alle, die Verantwortung tragen, daran teil. In der Regel sind dies die Stammesführung und die verantwortlichen Stufenführungen.

Der Stammesrat trifft sich regelmäßig, mindestens einmal im Monat, in der Gründungsphase sicher auch öfter. Wichtig ist, dass alle rechtzeitig über den Termin in Kenntnis gesetzt werden. Hilfreich dürfte es sein, einen festen Termin zu wählen.

Gerade jetzt, wo große Entscheidungen anstehen, ist es wichtig, dass getroffene Entscheidungen entsprechend dokumentiert werden. Von Anfang an ein Protokollbuch anzuschaffen, dürfte eine gute Idee sein: einerseits kann man dann alle Beschlüsse und Ziele im Zweifelsfalle nachschlagen, andererseits dokumentiert man damit für die Nachwelt die heiße Entstehungsphase des Stammes: der erste Schritt zur Stammeschronik!



Welche Aufgaben müssen übernommen werden?

Auch wenn ihr mit eurer Stammesgründung jetzt noch am Anfang steht, sollten die Aufgaben und Tätigkeitsfelder, die es bei einem funktionierenden Stamm gibt, bekannt sein. Auch lassen sich andere mit klaren Aufgabenbeschreibungen besser motivieren, als wenn es so ganz pauschal um Arbeit im Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder geht! Folgende Führungsaufgaben fallen in einem Pfadfinderstamm an:

Die Stammesführung:

Die Stammesführung besteht aus dem/r Stammesführer/-in, seinem/ihrer StellvertreterIn und dem/r Schatzmeister/-in. Sie wird von allen Stammesmitgliedern in der Stammesversammlung gewählt. Die Aufgaben der Stammesführung gliedern sich in einen pädagogischen, organisatorischen und repräsentativen Bereich:

Der pädagogische Bereich:

- Die „ideelle“ Führung des Stammes,
- Anleitung, Beratung und Betreuung der Gruppenführungen,
- Mitarbeit an Stammesaktivitäten,

Der organisatorische Bereich

- Vorbereitung des Stammesrates,
- mit dem Stammesrat Planen und Gestalten des Stammeslebens,
- Visionen entwickeln,

Der repräsentative Bereich

- Ansprechpartner für alle Mitglieder,
- Vertretung gegenüber den Eltern,
- Vertretung des Stammes gegenüber der Öffentlichkeit,
- Vertretung des Stammes gegenüber Behörden,
- Bindeglied zwischen Landesverband/Bund und Stamm,

Stammesschatzmeister/-in:

Der Schwerpunkt der Aufgaben liegt jedoch im Verwaltungsbereich, weshalb Zuverlässigkeit hinsichtlich einer ordentlichen Rechnungs-, Buch- und Kontoführung eine wichtige Voraussetzung bei der Übernahme dieses Amtes sein sollte. Für folgende Aufgaben ist der / die Stammesschatzmeister/-in verantwortlich:

- Führung der Stammesfinanzen,
- Abrechnungen für Fahrten/Lager,
- Handkasse,
- Zuschussanträge,
- Mitgliederverwaltung,

Stufenführungen:

Die Meutenführung, Gildenführung, Ranger/Roversprecher vertreten ihre Stufe im Stammesrat. Sie unterstützen den Informationsfluss zwischen Stammesführung und den einzelnen Mitgliedern und Gruppenführungen.





Die Stufenführungen übernehmen auch die Koordination des Programms für ihre Stufe. Ihre Aufgabe ist es, darauf zu achten, dass ein gutes Programm für die Stufen angeboten wird. Zudem sollen sie neue Mitarbeiter in der Stufenführung einarbeiten und so in der Praxis für diese Aufgabe ausbilden.

2.5. Die große Chance – erste Entscheidungen

Einen Stamm zu gründen ist nicht nur eine große Herausforderung, sondern auch eine große Chance. Alles ist noch offen – es gibt noch keine „Altlasten“ und keine festgefahrenen Strukturen, die man mühsam reformieren müsste: eine Neugründung ist die seltene Gelegenheit, wirklich bei Null anzufangen. Wie der neue Stamm aussehen soll, entscheidet nur ihr allein!

Wie ihr euch euren Stamm auch immer vorstellt: schon bald werdet ihr einige grundsätzliche Entscheidungen treffen müssen – und es ist sehr wichtig, dass diese Entscheidungen bewusst getroffen werden. Nehmt euch also ausreichend Zeit, damit jeder seine Wünsche, Vorstellungen und Ziele einbringen kann. Diskutiert über eure verschiedenen Ansätze. Versucht, euch auf eine gemeinsame Vorgehensweise zu einigen und haltet alle Entscheidungen schriftlich fest. Wenn alle wissen, wo es hingehen soll, wird der Weg dorthin viel leichter sein. Und: ihr geht ihn bewusst!

Einen Standort auswählen

Ob in der Stadt oder auf dem Land – die Erfahrung zeigt, dass sich gute Pfadfinderarbeit eigentlich überall durchsetzt. Dennoch sollte man sich gut überlegen, wo der neue Stamm gegründet werden soll. Denn es gibt förderliche und weniger förderliche Umgebungen.

Zuerst gilt es, das Vereinsangebot für Kinder und Jugendliche zu prüfen. Einen BdP Stamm aufzumachen in einem Ort, an dem es bereits einen anderen aktiven Pfadfinderstamm gibt, zeugt vielleicht von sehr viel Mut, ist aber beim Aufbau eines Stammes eher hinderlich. Einen Sportverein dürfte es in nahezu jedem Ort geben, dazu gibt es häufig sozial ausgerichtete Jugendträger wie die Jugendfeuerwehr, das Rote Kreuz, Malteser, CVJM und Messdiener. Zu all diesen Gruppierungen treten wir in „Konkurrenz“, wenn wir einen neuen Stamm gründen.

Man sollte aber auch beachten, wer hier wohnt. In einem Ort mit einem großen Neubaugebiet für junge Familien hat man sicher bessere Chancen als in einem Gebiet mit vielen alteingesessenen Familien, von denen möglicherweise viele Rentner sind.

Den richtigen Zeitpunkt wählen

Ein entscheidender Aspekt der Gründungsstrategie ist die Wahl des richtigen Zeitpunktes. Besonders zu beachten sind hierbei die Schulferien. In dieser Zeit werden in der Regel keine Gruppenstunden durchgeführt. Daher ist es nicht zu empfehlen, mit der Gründung einer neuen Gruppe vier Wochen vor den Sommerferien zu beginnen. Denn jede Gruppe braucht eine gewisse Zeit, um zusammenzuwachsen. In jedem Fall sollte der Start einer Stammesgründung aber soweit vor den Ferien liegen, dass sich schon einige Gruppen-



treffen durchführen lassen und somit sich ein Gruppengefühl herstellen lässt. Der vielleicht beste Zeitpunkt dürfte unmittelbar nach den Sommerferien sein. Das Programm kann dann so aufgebaut werden, dass man in den Herbstferien schon das erste Lager oder die erste Fahrt durchführen kann.

Zielgruppe festlegen

Zu den ersten wichtigen Entscheidungen zählt die Frage nach der Altersstufe, mit der ihr den Aufbau eures Stammes beginnen wollt. In vielen Fällen werden bisherige Erfahrungen und die Personalsituation insgesamt ausschlaggebend sein. Ideal ist natürlich der Beginn in allen drei Stufen gleichzeitig. Allerdings verfügen nicht alle Aufbaugruppen über die dafür notwendige Zahl an Führungskräften. In diesem Falle gilt es abzuwägen, mit welcher Zielgruppe man an den Start gehen will.



Beginn mit der Wölflingsstufe

Manches spricht für einen Beginn mit der Wölflingsstufe. Zuerst einmal, weil die Werbung um Mitglieder vergleichsweise einfach ist. Zum einen sind die Kinder in diesem Alter noch leicht zu begeistern, Spiele, Basteln, Toben, im Wald sein, sich in Fantasiewelten zu begeben... all das kann einen großen Kreis von Mädchen und Jungen positiv ansprechen. Hier können wir gut ansetzen. Zum anderen sind die Eltern der Kinder noch gezielt anzusprechen. Häufig suchen sie für ihre Kinder eine Gruppe außerhalb der Schule und sind dankbar dafür, die Kinder an einem Tag in der Woche in einen behüteten Raum zu geben.

Erfahrungsgemäß wird es bei der Altersspanne von 7 bis 11 Jahren bald dazu kommen, dass Kinder das Pfadfinderalter erreichen. Dann kann die erste Sippe gegründet werden. Deshalb muss bei der Suche nach Gruppenleitungen nicht nur an Meutenführungen gedacht, sondern auch rechtzeitig nach Führungskräften für die Pfadfinderstufe gesucht werden. Das kann als Nachteil gesehen werden: da man die Wölflingsarbeit sinnvollerweise fortführen möchte, braucht man zu einem früheren Zeitpunkt mehr Führungskräfte.

Beginn mit der Stufe der Pfadfinderinnen und Pfadfinder

Manches spricht auch dafür, zunächst mit der Pfadfinderstufe einzusteigen. Hier wachsen vergleichsweise schnell jugendliche Führungskräfte nach. Jugendliche können im Stamm zunehmend Verantwortung (und vielleicht schon bald eine neue Gruppe) übernehmen. Der Nachteil bei einem Beginn mit der Pfadfinderstufe ist jedoch, dass es schwieriger ist als in der Wölflingsstufe, Jugendliche für die Pfadfinder zu begeistern. Viele sind bereits Mitglied in anderen Vereinen und haben einen vollen Terminkalender. Andererseits bieten gerade die abenteuerlichen Methoden der Stufe (Fahrt und Lager) durchaus gute Möglichkeiten bei der Mitgliederwerbung.

Beginn mit der Ranger-Rover-Stufe

Eine eher selten gewählte Form bei der Stammesgründung ist ein Start mit der Ranger-Rover-Stufe. Jugendliche in dieser Altersstufe als neue Gruppe für die Pfadfinder zu begeistern, ist schwierig. Wo dies aber gelingt, kann man schon sehr bald damit beginnen, die



Verantwortung in jüngere Hände zu legen und mit einem hohen Potential an jungen Führungskräften die beiden jüngeren Stufen aufzubauen.

Einen Stammesnamen finden

Im BdP ist es üblich, dass jeder Stamm einen Namen hat. Diesen zu finden, sollte natürlich eine wohlüberlegte Entscheidung sein.

Der Name eines Stammes ist – ganz wörtlich – ein Teil seiner Visitenkarte. Mit seinem Stammesnamen präsentiert man sich, aber auch den BdP, in der Öffentlichkeit. Und es ist einigermaßen peinlich, wenn ein Stamm mit dem Namen *Murks*, *Mülltönnchen* oder *Rauschzustand* beim Jugendamt vorstellig wird, um nach den Zuschussrichtlinien zu fragen. Ebenfalls muss beachtet werden, dass der Name mit unserem pfadfinderischen Selbstverständnis übereinstimmt. Einen Stamm „Hindenburg“ oder „Kaiserjäger“ sollte es bei uns sicher nicht geben.

Auch für die Mitglieder selbst ist der Name von großer Bedeutung – und es ist wichtig, dass sich die Kinder und Jugendlichen mit ihrem Stammesnamen identifizieren können. Daher kann es eine gute Idee sein, den Stammesnamen zum jetzigen Zeitpunkt, also während der Gründungsphase, noch offen zu lassen. Später kann man das Thema dann in den Gruppenstunden aufgreifen und gemeinsam mit den Mitgliedern eine Entscheidung treffen. Wenn die Jugendlichen vom Leben der Geschwister Scholl fasziniert sind und sich mit dem Thema auseinandergesetzt haben, kann sich der Stamm „Weiße Rose“ nennen. Wichtig ist eigentlich, dass die Mitglieder von der Wölflingsstufe an etwas über die Bedeutung wissen (gerade wenn es ein Name ist, der nicht ohne Kommentar zu verstehen ist). Viele Stämme greifen auch lokale Begebenheiten oder Figuren auf, an denen man sich orientieren kann. In anderen Stämmen hat es Tradition, dass der Stammesname die Namen der Gruppen beeinflusst. Wenn ein Stamm nach einem Sternbild benannt ist, heißen die Sippen wie die einzelnen Sterne. Es gibt viele schöne Traditionen – vielleicht fällt euch ja etwas ganz ähnliches ein.

Beispiele für Stammesnamen im BdP:

Adler, Albert Schweizer, Albatros, Armer Konrad, Astaci,
Berglöwe, Bipontina, Bundschuh, Burgund,
Camelot, Carpe Diem, Columbus,
Diadochen, Domzoo, Draco,
Einhorn, Eisvogel, Elbtreidler, Elche, Erdenburg, Eulen,
Feuerreiter, Folke Bernadotte, Franz von Assisi,
Geisterburg, Graue Adler, Graue Bären, Graue Wölfe
Hanseaten, Hubertus,
Ikarus, Inka
Janusz Korczak, Jean Monnet, Jupiter,
Kimbern, Kolibri
Leo, Löwenherz,
Miriquidi, Möwen,
Navajo, Nordlicht,
Oberon, Orion,
Parzival, Plejaden, Pegasus,
Rainbow, Robin Hood, Roter Milan,
Sturmvogel, Seeadler,



Taquena, Tscherkessen,
Vaganten, Von Helfenstein,
Wildgänse, Wilhelm Busch.
Yggdrasil, Ypsilanti,
Zugvögel

2.6. Kontakte knüpfen

Ein wichtiger Partner beim Aufbau eines Stammes ist das örtliche Jugendamt. Meist hat es sich auch bereits bis hierher herumgesprochen, dass die Jugendverbände, so auch die Pfadfinder, wichtig für das Gemeindeleben sind. In der Regel dürft ihr hier also offene Türen einrennen und der Unterstützung gewiss sein.

Die meisten Gemeinden unterstützen Jugendgruppen finanziell, indem sie durchgeführte Aktionen bezuschussen. Meist werden diese Zuschüsse pro Teilnehmer und Übernachtung berechnet. Vielerorts werden ehrenamtliche Führungskräfte besonders gefördert. Andere Gemeinden organisieren Erste Hilfe Kurse für Gruppenleiter. Für einen neuen Stamm ist es wissenswert, ob die Gemeinde einen Startzuschuss – etwa für die Anschaffung von Zeltmaterial – bereitstellt. Da die Zuschussrichtlinien von Ort zu Ort verschieden sind, kann hier kein allgemeiner Tipp gegeben werden. Macht euch also selbst schlau: Vereinbart einen Termin mit dem für euch zuständigen Jugendpfleger im Amt, stellt euch vor und fragt, in welchem Umfang ihr mit der Unterstützung durch die Behörde rechnen dürft.

Gute Kontakte zur Verwaltung sollte man am besten gleich von Beginn an pflegen. Eine Postkarte vom ersten Lager an den zuständigen Jugendpfleger ist schnell geschrieben und wird ihre Wirkung sicher nicht verfehlen.





2.7. Ein Zuhause finden

Wichtig für jede Gruppe ist der Ort, an dem sie sich treffen kann. So schön es auch sein kann, sich mal an einer alten Eiche, in einer Scheune oder auf einem Waldstück zu treffen: auf die Dauer kann das nicht gut gehen. Ein Dach über dem Kopf ist gefragt.

Wer hilft uns bei der Suche?

Einen festen Treffpunkt zu finden, ist eine der schwierigeren Aufgaben beim Aufbau von Pfadfinderarbeit. Dennoch gibt es eine Reihe von Möglichkeiten: zunächst einmal sollte man das Jugendamt um Hilfe bei der Suche bitten. Das hat den Vorteil, dass diese Behörden verpflichtet sind, euch zu helfen. Wenn das nicht hilft, können euch auch das Jugendzentrum oder eine Schule eine Unterkunft bieten. Schließlich gibt es auch aufgeschlossene Kirchengemeinden, die trotz unserer Interkonfessionalität Jugendgruppen Räumlichkeiten zur Verfügung stellen.

Noch besser ist es natürlich, ein eigenes Pfadfinderheim zur Verfügung zu haben, doch diese Hürde zum Start der Stammesgründung ist sicher noch zu hoch. Auf Dauer wird es sicher ein Ziel sein, ein eigenes Heim zu finden, doch eigene Räume im Keller des Jugendzentrums, im Kirchturm oder auf dem Dach der Gemeinde bzw. der Bauwagen auf städtischem Grundstück des Ortes tun es auch erst einmal.

Bei der Auswahl eines geeigneten Treffpunktes gibt es eine ganze Menge Kriterien, die beachtet werden sollten:

Checkliste ... das Ideale Pfadfinderheim	✓
Schön wäre es...	
... wenn 25 Kinder in diesem Raum einen Stuhlkreis stellen können (den das ist eine gute Zahl für eine Meute)	
... wenn es einen eigenen Schlüssel und einen eigenen Zugang gibt, damit der Stress mit anderen Hausnutzern ausbleibt und man nicht von den Öffnungszeiten z. B. vom Jugendzentrum abhängig ist.	
... wenn es eine eigene Toilette / Dusche und Küche gibt.	
... wenn es Tageslicht hat, aber auch die Möglichkeit zum Abdunkeln (nur bei Licht zu arbeiten, treibt die Energiekosten in die Höhe ... und manches Mal ist es schön, wenn wir bei Kerzenlicht Geschichten erzählen können)	
... wenn es viel Platz für Bastel- und Spielmaterial gibt.	
... wenn die Zeltlagermaterialien mit allen Kisten und Kästen untergebracht werden können.	
... wenn es ein trockener und beheizbarer Raum ist.	
... wenn sich Wölflinge aber auch die anderen Stufen hier einrichten dürfen um ein „eigenes“ Heim zu haben.	
... wenn die finanziellen Kosten im Rahmen und zahlbar bleiben.	



2.8. Mitgliederwerbung

Nun gilt es, die ersten Pfadfinderinnen und Pfadfinder für eure Gruppe zu gewinnen. Allerdings: von selbst werden sie nicht zu euch finden! Also müsst ihr auf euch aufmerksam machen und die Werbetrommel rühren. Dazu haben wir verschiedene Ideen für euch zusammengetragen.

Zehn Regeln für eine erfolgreiche Werbung und Öffentlichkeitsarbeit

Imagepflege

Wichtig für den Erfolg einer Werbeaktion ist eine regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit, d.h. ihr müsst öfters etwas von euch hören lassen, etwa durch Plakate, Zeitungsartikel und Aktionen, auch wenn ihr nicht direkt etwas von Leuten wollt, sondern nur berichtet, was ihr tut, welche Erfolge und welche Schwierigkeiten es gibt. Das schafft auf die Dauer ein vertrautes Bild (= Image) in der Öffentlichkeit.

Zielgruppe direkt ansprechen

Wer versucht, alle anzusprechen, erreicht kaum jemanden. Entscheidet euch, mit welcher Altersstufe ihr den Aufbau eures Stammes beginnen wollt. Auf diese Altersgruppe müsst ihr eure Mitgliederwerbung ausrichten. Denn je direkter die Zielgruppe angesprochen wird, um so größer kann der Werbeerfolg sein.

Markenzeichen

Das Bundeszeichen des BdP als einprägsames Markenzeichen immer wieder verwenden (auf Werbezetteln, auf Plakaten, bei Ausstellungen... usw.). Das bewirkt bei konsequenter Anwendung ein unbewusstes Wiedererkennen.

Medienvielfalt

Informationen wirken stärker, wenn man sie durch verschiedene Medien bekommt, zum Beispiel Plakate, Zeitungsartikel, persönliche Anrede und Flugblatt. Es zahlt sich also aus, die Werbung nicht auf eine „Postwurfsendung“ allein zu beschränken.

Wiederholung

Präsentiert euch mit eurer Werbung in kurzen, zeitlichen Abständen immer wieder, damit sich der Werbeinhalt einprägt.

Vertrautes – Neues

Achtet bei Plakaten, Texten usw. auf ein günstiges Verhältnis von bekannten, vertrauten Elementen (Markenzeichen, Namen, Schlüsselbegriffe, Schriftarten, die Farben Blau/Gold...) und neuen, unbekanntem, überraschenden Elementen (Formulierungen, aber auch Format). Immer gleiche Bilder und Formulierungen bleiben unbeachtet, immer neue verlangen zuviel Aufmerksamkeit und werden übergangen.





Persönlich deklarieren

Für die Leser sollte immer erkennbar sein, welche Menschen / welcher Mensch hinter eurer Aktion und der Werbung steckt, wenn es nicht schon überall bekannt ist. Das schafft eine persönliche Beziehung zu eurem Anliegen und unterscheidet euer Flugblatt oder Plakat von der Wirtschaftswerbung.

Geeignete Orte für Plakate

Eure Plakate sollten so gestaltet sein, dass sie diejenigen, für die sie gedacht sind, anregen, darüber zu sprechen. Untersuchungen haben gezeigt, dass Mitteilungen, über die die Menschen reden, eine viel größere Wirkung haben. Deshalb sollten eure Plakate nicht nur gesehen werden, sondern sie sollen da gelesen werden, wo Menschen miteinander reden, z.B. an Haltestellen, vor der Kirche, in der Schule, beim Bäcker, in Läden in der Nähe der Kasse usw.

Meinungsführer

Wenn Menschen miteinander über euch sprechen, kommt es sehr darauf an, wer hier etwas über euch sagt, ob diese Person Einfluss hat, beliebt und anerkannt ist. Deshalb kann es in kleinen Orten oder übersichtlichen Stadtteilen von Vorteil sein, Meinungsführer zu animieren, für eure Sache zu sprechen. Dies könnten sein: Einige Lehrer, Horterzieherinnen, Mütter, die Verkäuferin, der Pfarrer evtl. auch Gemeindevertreter. Es kann sich auf jeden Fall lohnen, etwas in so eine persönliche Betreuung zu investieren

Bildhaft mitteilen

Bilder berühren und betreffen uns mehr als Begriffe. Sorgt deshalb für eine bildhafte Gestaltung und Sprache.

Gute Ideen für eine Werbeaktion können auch im Handbuch Pfadfindertag nachgelesen oder im Internet angesehen werden. Der Pfadfindertag wurde bundesweit von vielen Stämmen veranstaltet, um sich in der Öffentlichkeit zu zeigen, um Mitglieder zu werben, für eine soziale Aktion Gelder zu sammeln oder um das jugendpolitische Anliegen zu verdeutlichen. Es lohnt sich auf jeden Fall, diese Anregungen aufzunehmen.

Verschiedene Werbemöglichkeiten

Flüsterpropaganda

Flüsterpropaganda ist eine sehr gute Werbemethode, die laufend für Nachwuchs in der Gruppe sorgen kann, wenn das Programm entsprechend gut ist und die Mitglieder auch gewillt sind, die Gruppe wirklich zu vergrößern und nicht nur eine für andere geschlossene Clique zu bilden. Die persönliche Ansprache durchbricht die Anonymität, die viele davon abhält, den ersten Schritt zu wagen. Auch die Gruppenführung sollte mit den Kindern und Jugendlichen und evtl. deren Eltern Kontakt aufnehmen. Man kann den Kontakt auch suchen und erst ein bisschen wachsen lassen, ehe man die Teilnahme an einem Gruppentreffen vorschlägt. Die Flüsterpropaganda lässt sich zwar schwer steuern und ist für eine konkrete Werbeaktion deshalb allein nicht besonders gut geeignet.



Werbehändzettel, Flugblätter und Plakate

Solche Zettel sprechen in erster Linie die Kinder und Jugendlichen an, die schon eine Vorstellung von der Pfadfinderarbeit haben und eigentlich nur auf eine solche Gelegenheit gewartet haben, selbst mitzumachen. Oder es kommen nur solche, die sehr kontaktfreudig sind und keine große Hemmschwelle in sich überwinden müssen, um in eine fremde Gruppe zu gehen. Deshalb sollten Werbeblätter nicht wahllos auf der Straße verteilt werden, das ist zu anonym. Verbindet lieber eine Veranstaltung damit und verteilt die Zettel an Bekannte, bzw. lasst sie über Gruppenmitglieder der schon bestehenden Gruppe verteilen.

Überflüssig sind sie auf keinen Fall, denn sie dienen auch dazu, den Termin und Ort für das erste Treffen oder die Gruppenstunde festzuhalten.

Für Plakate gilt das gleiche wie für Werbeblätter; alleine sind auch sie nicht sehr wirkungsvoll. Sie können aber eine Werbeaktion, bei der auf mehreren Wegen gleichzeitig geworben wird, sinnvoll unterstützen. Es gibt in der Bundeskammer Plakate, bei denen man nur noch die Daten und Fakten eintragen muss.



Pfad
finderlohn:
Ehrenwort von Celina.

Wie findest Du Pfadfinder?
www.pfadfinder.de



Bund der Pfadfinderinnen & Pfadfinder e.V.



Zeitung

Im Lokalteil der Tageszeitung kann man auch bekannt geben, dass noch Kinder oder Jugendliche zum Mitmachen gesucht werden und in einer kurzen Meldung etwa einen Tag vorher noch einmal zur Veranstaltung einladen.

In einem kostenlosen Stadtteilblättchen besteht eher die Möglichkeit, so etwas, auch mit mehr Text, unterzubringen.

Solche Zeitungsartikel alleine haben aber noch geringere Werbewirkung als Werbezettel, weil der Leser sich nicht persönlich angesprochen fühlt. Sie unterstützen die Aktion aber und rufen euch in der Öffentlichkeit immer wieder ins Gedächtnis.

Dabei sind auch die klassischen W-Fragen wichtig: **was**, **wann wo** und **warum**, **wer** das macht und **wie** es geschieht:

Wer trifft sich	Jungen und Mädchen zwischen 7 und 11 Jahren
Wo trifft man sich	Auf dem Schulhof der Grundschule, um dann dort was zu tun...
Wann trifft man sich	Dienstag, den 14. XY von 15.30 bis 17.30 Uhr
Warum trifft man sich	Um mit Pfadfinderinnen und Pfadfinder zu spielen, toben, basteln, und was noch alles so versprochen werden kann
Was kostet es?	Erst wenn die Kinder sich nach einigen Wochen dazu entscheiden, ständig zu den Pfadfindern zu kommen, wird dies mit den Eltern besprochen.

Gut ist es, wenn man einen „Waschzettel“ auf dem offiziellen Briefbogen mit der korrekten Anschrift und dem Textvorschlag mitbringt.

Dieser Waschzettel könnte wie folgt aussehen:



BdP

Bund der Pfadfinderinnen
& Pfadfinder e.V.

BdP • Werner Wernersen, Wertstr. 23, 89078 Kiel

(Name des Mediums)
(Name des Ressorts)
(Name des Ansprechpartners)
Fax: (Faxnummer)
3 Seiten

Stamm Holzbein

Landesverband
Schleswig-Holstein -
Hamburg

Werner Wernersen
Wertstr. 23
89078 Kiel

Tel. 0489/ 578 68 220
Fax 0489/ 578 68 222

wernersen@gmx.net
www.pfadfinden.de



Kiel, 6.09.2002

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir möchten Sie gerne auf den „Pfadfindertag“ aufmerksam machen, der am Samstag, 21. September in ganz Deutschland stattfindet. Die Kieler Pfadfindergruppe „Holzbein“ wird sich mit einer öffentlichen Veranstaltung daran beteiligen.

Bundesweit präsentieren sich am Pfadfindertag mehrere hundert Gruppen mit interessanten und vielfältigen Aktionen. Die Gruppe „Holzbein“ schlägt einen Tag lang ihre Pfadfinderzelte vor dem Kieler Rathaus auf und führt Kinder und Jugendliche durch einen Abenteuer-Parcours. Näheres entnehmen Sie bitte der beiliegenden Pressemitteilung.

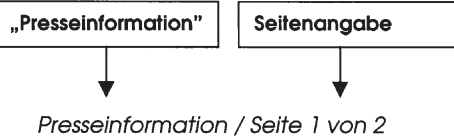
Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie im Vorfeld über den Pfadfindertag berichten würden. Gerne laden wir Sie ein, unsere Veranstaltung am Samstag, 21.9. vor dem Kieler Rathaus zu besuchen. Auf Wunsch vermitteln wir Ihnen gerne Interviewpartner. Bitte kontaktieren Sie für weitere Informationen die auf den folgenden Seiten genannten Ansprechpartner. Im Internet finden Sie den Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder unter www.pfadfinden.de.

Freundliche Grüße

Werner Wernersen
Stammesführung Stamm Holzbein, Kiel

Mitglied in
World Association of Girl Guides and Girl Scouts
World Organization of the Scout Movement





Bundesweiter „Pfadfindertag“ am 21. September 2002

Stamm „Holzbein“ stellt Zelte vor Kieler Rathaus auf

Überschrift groß

Kiel, 6.9.2002 – An einem ungewöhnlichen Ort wird die Pfadfindergruppe „Holzbein“ aus Kiel am Samstag, 21. September ihre Zelte aufbauen: Die traditionellen schwarzen Pfadfinderzelte werden einen Tag lang auf der Wiese vor dem Kieler Rathaus zu sehen sein. Die Gruppe Holzbein wird dort das Leben auf einem Pfadfindertag zeigen und über die Jugendarbeit der weltweiten Pfadfinderbewegung informieren.

Abstand 1,5 Zeilen

Luft lassen zwischen Absätzen

Die Aktion ist Teil des „Pfadfindertags“, einer Veranstaltung des „Bundes der Pfadfinderinnen und Pfadfinder“ (BdP). Mehrere hundert Gruppen in ganz Deutschland präsentieren sich am Samstag, 21. September der Öffentlichkeit. „Wir wollen Einblicke in unsere Jugendarbeit geben und zeigen, wie interessant die Freizeit bei den Pfadfindern ist“, sagt Werner Wernersen (19), Leiter des Stammes Holzbein.

Eingeladen zum Pfadfindertag sind Jungen und Mädchen von 6 bis 16 Jahren, ihre Eltern und alle Interessierten. Die Veranstaltung dauert von 11 bis 17 Uhr. Die Gäste erwartet ein vielfältiges Programm: Kinder und Jugendliche können an einem spannenden Abenteuer-Parcours im Wald teilnehmen, um die Wette auf Bäume klettern und eine rasante Fahrt mit einer Seilbahn erleben. Eltern können sich in der Zwischenzeit bei den Gruppenleitern über die Aktivitäten des Stammes Holzbein informieren und die Jugendarbeit der Pfadfinder kennen lernen

Es geht weiter!

(weiter Seite 2)

Text nur über 3/4 der Seitenbreite





Seitenangabe



Seite 2 von 2

„Pfadfinder lernen auf Lagern und Fahrten ins In- und Ausland die Welt von einer neuen Seite kennen“, sagt Gruppenleiter Wernersen. „Zu Hause, in den wöchentlichen Gruppenstunden, entdecken sie die spannenden Seiten des Alltags. Wichtigstes Ziel unserer Jugendarbeit ist es, den Jungen und Mädchen Selbstsicherheit und ein Gefühl für die Gemeinschaft zu vermitteln.“



Die Pfadfindergruppe („Stamm“) Holzbein besteht seit 75 Jahren. Sie ist Mitglied des Weltverbandes der Pfadfinder, mit mehr als 30 Millionen Mitgliedern die größte Jugendbewegung der Welt. Der Stamm Holzbein hat 4 Jugendgruppen im Alter von 7 bis 18 Jahren, die sich wöchentlich im Pfadfinderheim am Prielweg 13 treffen. Zu den letzten Aktionen des Stammes Holzbein gehörten Auslandsfahrten nach Schweden und Finnland und ein Fußball-Freundschaftsspiel mit der türkischen Jugendgruppe Türkspor.

(1.854 Zeichen)

Länge des Textes
(nett, kein Muss)

Für weitere Informationen, Fotos und Interviews wenden Sie sich bitte an:

Werner Wernersen (Stammesführung Stamm Holzbein)
Werftstr. 23, 89078 Kiel
Telefon 0489/ 123 45 679
Mobil 0171/ 123 45 67
werner.wernersen@gmx.de

Kontaktinformation

Der Stamm Holzbein im Internet: www.stamm-holzbein.de
Der Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder im Internet: www.pfadfinden.de

Journalisten lieben
das Internet



Werbebriefe

Für die meisten Kinder und Jugendlichen ist es etwas besonderes, Post zu bekommen, und sie lesen sie deshalb sehr sorgfältig. Wenn ihr genügend Adressen von Kindern oder Jugendlichen in dem Alter habt, in dem ihr sie sucht, dann schreibt doch einen Werbebrief. An solche Adressen könnt ihr durch Gruppenmitglieder, durch Nachbarn und Bekannte kommen. Manches mal kann man auch den Pfarrer oder den Lehrer bitten, mögliche, interessierte Kinder zu benennen. Bewahrt auch die Anschriften von ausgeschiedenen Mitgliedern auf, auch wenn sie schon mehrere Jahre nicht mehr im Stamm sind. Vor drei Jahren aus irgendwelchen Gründen ausgetretene Wölflinge haben ja jetzt vielleicht Lust, in der neu zu gründenden Pfadfinderstufe mitzumachen. Oder die jüngeren Geschwister von Ehemaligen wären jetzt an der Gruppe interessiert.

In dem Brief spricht ihr den Adressaten persönlich an: (Liebe... oder Lieber....!) und ladet ihn erst einmal zu einer Aktion, dem ersten besonderen Werbetreffen, ein, damit er sich nicht überrumpelt fühlt. Gleichzeitig könnt ihr evtl. den Eltern einen Informationsbrief schreiben, um die Wirkung zu erhöhen (in getrennten Briefen natürlich). Mit Sicherheit ist eure Gruppe dann Gesprächsthema in der Familie. Spart bei solchen Werbebriefen nicht an der falschen Stelle: werft sie nicht persönlich in den Kasten, sondern schickt sie wirklich den klassischen Postweg.

Werbung in der Schule

Um in der Schule für die Gruppe werben zu dürfen, muss man erst die Erlaubnis des Schulleiters haben. Wenn man diese hat und in eine oder mehrere Klassen möchte, müssen auch die Lehrer zustimmen. Man kann in den Klassen von der Arbeit erzählen und dies mit Bildern oder Dias unterstreichen. Vielleicht reicht ja auch die Zeit für einige Spiele und Lieder. Vielleicht lassen sich ja die Lehrer leichter überreden, wenn man (in der Grundschule) im Sachkundeunterricht anknüpft und etwas zur Naturbeobachtung anbietet.

Wenn die Lehrer nicht gerne etwas von ihrer Unterrichtszeit abgeben wollen, kann man auch die große Pause nutzen, eine kurze Veranstaltung auf dem Schulhof oder in der Pausenhalle durchführen. Sie findet sicher die Aufmerksamkeit der Schüler, die immer dahin gehen wollen, wo etwas los ist. Man kann sich zur Werbung in der Schule sicher vieles denken, wir schlagen vor:

- In der Pausenhalle den BdP-Imagefilm „Pfadfinderlohn“ zeigen.
- Plakate und Fotos aufhängen.
- Mit den Kindern toben, spielen.
- Einen kurzen Postenlauf oder ein Suchspiel auf dem Schulhof durchführen.

Eine solche Veranstaltung hat den Vorteil, dass ihr auf einmal viele Kinder erreichen könnt, die euch gleich persönlich ein bisschen kennen lernen. Die Masse bringt natürlich auch technische Probleme mit sich: ihr braucht evtl. eine Bühne um gesehen zu werden, eine laute Stimme oder ein Megaphon/Mikrofon. Eine solche Aktion ist auch sicher nichts für einen einzelnen jungen Gruppenführer, der den ersten Versuch startet, eine Gruppe zu gründen. Diese Werbung muss gut geplant sein.



In manchen Orten ist es möglich, sich an einer Projektwoche in der Schule zu beteiligen. Stämme im Bund haben so einen Weg schon genutzt, um die bestehenden Gruppen zu stärken. Das Projekt war „Freizeitgestaltung“, beim anderen Mal stand das Thema unter dem Motto „Leben mit der Natur“.

Werbung an Treffpunkten von Kindern und Jugendlichen

Bei fast allen Werbemethoden besteht das Problem, die Hemmschwelle, wirklich zu unserem Treffen zu kommen, zu überwinden. Wir laden zwar möglichst motivierend ein, aber letzten Endes muss sich der einzelne von zu Hause aus aufraffen, zu kommen. Wenn wir auf andere zugehen, anstatt darauf zu warten, dass sie zu uns kommen, haben wir größere Chancen, neue Kinder und Jugendliche zu erreichen.

Führt doch einmal eine Gruppenstunde, die besonders Spaß macht und eine Vorstellung von eurer Arbeit vermittelt, an einem Ort durch, an dem sich Kinder treffen, zum Beispiel auf einem Spielplatz, am Nachmittag auf dem Schulhof oder wo sonst sich die Kinder treffen. Die anwesenden Kinder können mitmachen oder, wenn sie etwas schüchtern sind, auch erst einmal einfach zusehen. Ihr müsst also vorher herausfinden, wo ein beliebter Treffpunkt ist, und möglichst ein bisschen Werbung bei den Kindern der Umgebung machen, dass an eurem Termin „etwas los“ ist.

Inhaltlich macht ihr am besten solche Angebote, bei denen auch zwischendurch immer Neue einsteigen können. Ein Geländespiel, bei dem ihr nur am Anfang und am Ende auf dem Platz seid, ist daher nicht so gut geeignet.

Zum Schluss könnt ihr alle Kinder zum Stockbrot backen über einem Feuer in der kommenden Woche einladen, das zieht eigentlich immer recht gut.

Solche Nachmittage auf Spielplätzen oder anderen Treffpunkten können auch zwei-, dreimal hintereinander durchgeführt werden, vor allem, wenn beim ersten Mal nicht so viele Kinder dabei waren. Bis zur nächsten und übernächsten Woche hat es sich herumgesprochen, wenn ihr euch dafür angekündigt habt. Und für viele Kinder fällt die Schwellenangst weg, wenn sie erst einmal nur unverbindlich zum Treffpunkt kommen und die Gruppe kennen lernen können. Auf jeden Fall dürft ihr am Ende des Nachmittags nicht vergessen, auf das nächste Treffen hinzuweisen und einzuladen, mitzumachen.

Unbedingt die Namen, Anschriften und Telefonnummern notieren, dann kann man noch einmal an das Treffen erinnern (siehe Werbebriefe).

Offenes Lager

Mit Hilfe eines benachbarten Stamm lässt sich ein „Offenes Lager“ veranstalten. Hier können die Kinder und Jugendliche sich einen Eindruck verschaffen, was Pfadfinder so machen. Gleichzeitig könnt ihr mit den Erwachsenen reden, die sich für die Arbeit interessieren oder die ihre Kinder zu den Gruppentreffen schicken werden. Bei einem Schaulager kann die Ausstellung, die (möglicherweise) ein Landesverband hat, aber auch der Imagefilm des BdP gezeigt werden.





Ferienspiele

In vielen Orten gibt es in den Sommerferien über die Jugendpflege Angebote für Kinder. Auch Vereine können Programmangebote machen, in der Regel werden entstehende Materialkosten auch erstattet. Sprecht eure Jugendpfleger an, die sind dankbar für ein Angebot wie „Ein Nachmittag bei den Pfadfindern“ oder Unterstützung beim Sommerfest.

Mit solchen Aktionen könnt ihr eure Gruppe bekannt machen und mit einem attraktiven Programm auch neue Mitglieder gewinnen. Beachtet, dass meist bis März eure Teilnahme bei der Jugendpflege angemeldet sein muss, dass ihr genügend Betreuer habt und euer Programmangebot leicht der nicht völlig vorhersehbaren Teilnehmerzahl angepasst werden kann.

Internet und E-Mail

Gute Werbemöglichkeiten bieten auch die neuen elektronischen Medien. Wenn euer Stamm eine eigene Homepage hat, können sich Außenstehende über eure Arbeit informieren, ohne, dass ihr noch viel nachhelfen müsst. Immer häufiger nutzen auch Eltern das Internet, um eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung für ihre Kinder zu suchen. Die Kontaktaufnahme per E-Mail ist einfach und bequem – daher sollet ihr diese Möglichkeit nicht ungenutzt lassen. Im Internet könnt ihr euch auch schnell mal auf den Homepages anderer Stämme inspirieren lassen.

Checkliste verschiedene Arten der Werbung	kommt für uns in Frage
Pressemitteilungen in der Stadtteilzeitung	
Pressemitteilung in der Tageszeitung (Jugendseiten)	
Bericht in den wöchentlichen Werbeblättchen	
Zusammenarbeit mit der regionalen Radiostation	
Plakate in Geschäften	
Plakate in Sportstätten	
Plakate in Schulen	
Handzettel vor Schulen	
Werbung in den Klassen	
Aushang im Schaukasten für Vereine	
Werbung auf der eigenen Homepage	
Beteiligung bei Veranstaltungen anderer Träger und Institutionen, z. B. Schulfest Gemeindefest Stadtjugendringaktion Ferienspiele Pfadfindertag	
Offenes Lager	
Gezielte Einladung von Kindern zu einer Aktion (z. B. zum Abenteuer-Parcours im Stadtwald)	



Die Planung einer Werbeaktion

Mitgliederwerbung erfordert eine gründliche Planung, wenn sie wirklich erfolgreich sein soll. Bei der Planung und Durchführung werden viele helfende Hände benötigt. Sichert euch deshalb die Unterstützung eines anderen Stammes oder des Landesverbandes.

Das folgende Zeit-Medien-Raster kann bei der Planung helfen. In dem entsprechenden Kästchen werden die Namen der Verantwortlichen eingetragen.



Was ist zu tun?	Wann?	Wer macht es?
Idee festlegen		
Ab jetzt regelmäßige Vorbereitungstreffen	wöchentlich	
LV und Nachbarstamm um Hilfe bitten	6 Wochen vorher	
Ist der Platz reserviert? Ortsbesichtigung		
Habt ihr die Genehmigung eingeholt, an dem gewünschten Ort eine Aktion durchzuführen?		
Programmplanung Ablaufplan mit Zeitplan Bei Draußen-Aktionen Alternativen für schlechtes Wetter bedenken	5 Wochen vorher	
Welches Material wird benötigt? Welche Kosten entstehen? Wie finanziert ihr die Aktion?		
BdP-Werbematerial anfordern	4 Wochen vorher	
Plakate aufhängen	2 Wochen vorher	
Werbebriefe versenden		
Sind Lehrer bzw. Fürsprecher eingeladen?		
Zeitung informieren		
Material besorgen	Ab 2 Wochen vorher	
Veranstaltungsort u. Material vorbereiten Ist der Auf- und Abbau organisiert? Sind dafür genügend Helfer/-innen eingeteilt? Ist ausreichend für Getränke und evtl. Verpflegung gesorgt?	Vortag oder mehrere Stunden vor Beginn	
Aufgabenverteilung checken Wer spricht die Presse + Besucher an?	Vor Ort	
Durchführung der Werbeaktion	Hier sind alle Aktiven dabei	





3. Jetzt geht's los

Der Beginn bei den Pfadfindern



- 3.1 Endlich anfangen – mit gutem Programm
- 3.2 Elternarbeit
- 3.3 Die Geschäfte des Stammes
- 3.4 Anerkennung als Aufbaugruppe
- 3.5 Checkliste für eine Stammesgründung





3. Jetzt geht's los

Der Beginn bei den Pfadfindern

3.1. Endlich anfangen – mit gutem Programm

Geschafft – die heißeste Phase der Stammesgründung liegt hinter euch! Ihr habt schon eine ganze Menge geschafft – und vor euch liegt eine Liste mit den Namen der geworbenen Pfadfinderinnen und Pfadfinder! Jetzt kann es also endlich losgehen! Geworben sind die Mitglieder – aber was wollen wir nun mit ihnen anfangen, und wie halten wir sie bei der Stange? Ganz einfach: mit gutem Wölflings- oder Pfadfinderprogramm!

Was ist gutes Programm?

Gut ist Wölflings- oder Pfadfinderprogramm im Sinne des BdP dann, wenn es zur Umsetzung unserer Erziehungsziele beiträgt – und gleichzeitig unseren Mitgliedern Spaß macht! Wir haben uns zum Ziel gesetzt, die Entwicklung junger Menschen zu begleiten und sie bei der Entfaltung ihrer Möglichkeiten zu unterstützen. Das geht nur mit einem Programm, das ständig neue Herausforderungen bietet und so den Handlungsspielraum unserer Mitglieder erweitert. Die pfadfinderische Methode gibt uns hierzu das nötige Handwerkszeug.

Gutes Programm kann niemand aus dem Ärmel schütteln. Natürlich kann eine Gruppenstunde auch mal ohne lange Planung toll laufen – aber jede Woche etwas Spannendes aus dem Hut zu zaubern – das muss auf Dauer in die Hose gehen! Gutes Programm ist keine Zauberei – ein bisschen Planung gehört schon dazu!

Auf die Mischung kommt es an...

Wenn wir bei den Pfadfindern Woche für Woche immer dasselbe machen würden, hätten wir sicher bald keine Lust mehr. Gutes Pfadfinderprogramm muss immer etwas Neues bieten! Denn nur so bleibt es spannend und abwechslungsreich für alle. Zwei wichtige Punkte solltest du beachten:

1. Programm heißt mehr als Sippenstunde!

Pfadfinden besteht nicht nur aus Gruppentreffen im Stammesheim – logo! das Gruppentreffen ist nur eine von vielen Arbeitsformen, die wir im BdP benutzen. Jede Stufe kennt noch viele weitere! Hierzu werdet ihr in den Arbeitshilfen des BdP viele Tipps und Vorschläge finden! Ihr solltet auf jeden Fall alle Arbeitsformen einmal ausprobieren – mindestens!

2. Programm ist mehr als Knoten, Singen und Basteln!

Denn das wäre ja auch schnell langweilig! Wie gesagt: Abwechslung ist wichtig, denn Pfadfinden hat viele Seiten, und ihr solltet so viele wie möglich davon kennen lernen. Im Anhang dieses Buches findet ihr verschiedenste Programmvorschläge. Wie und wo ihr sie einsetzt, müsst ihr selbst entscheiden.





...aber es gibt kein Patentrezept! Ihr entscheidet!

Programmorschläge können von uns noch so gut vorbereitet sein, ob sie euren Gruppen gefallen werden, wisst ihr viel besser. Was für eine Jungensippe mit 12-Jährigen total spannend sein kann, muss nicht unbedingt auch eine Sippe mit 15-jährigen Mädchen interessieren. Am besten entscheidet ihr gemeinsam mit euren Gruppen, welches Programm (oder besser: welche Programmischung!) für euch gerade am passendsten ist. Dabei dürft ihr nicht vergessen, auch immer eure eigenen Ideen mit einzubauen.

Das Ziel: eigenständige Programmentwicklung

Für den Anfang dürfte es reichen, wenn ihr euch an den Ideen und Vorschlägen orientiert, die ihr im Anhang dieses Handbuchs findet. Aber: das ist natürlich kein Dauerzustand. Alle Führungskräfte sollen mit der Zeit immer mehr dazu übergehen, vor allem ihre eigene Ideen in ihr Programm einzubauen, umzusetzen und kritisch zu reflektieren.

In der Pfadfinderstufe...

Bei den Wölflingen liegt der Hauptteil der Vorbereitung sicher bei der Meutenführung. In der Pfadfinderstufe wollen wir aber die Verantwortung bald an gleichaltrige Sippenführer weitergeben. Auch dafür eignen sich die Programmorschläge im Anhang. Sie wollen jungen Sippenführungen helfen, ihr Programm selbständig auszuwählen, zu variieren und durchzuführen. Sie bieten die Möglichkeit, Abwechslung und Vielfalt zu gewährleisten. Das gilt sowohl für die unterschiedlichen pfadfinderischen Arbeitsformen unserer Stufe als auch für die verschiedenen Programmbereiche. Aber: sie entbinden natürlich nicht die Gildenführungen von ihrer wichtigsten Aufgabe, die Sippenführungen aktiv zu begleiten und ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen! Gerade am Anfang muss die Gildenführung aufmerksam die Entwicklung der Sippen im Auge behalten und unterstützend eingreifen, wenn es mal nicht so gut läuft.

Programm langfristig planen!

Um Abwechslung und Vielfalt zu gewährleisten, muss Programm langfristig geplant werden. Wer nur von Woche zu Woche denkt, wird schnell ins Schleudern geraten. Skizziert einen groben Jahresplan mit den wichtigsten Terminen. Vor allem wenn man schon mehr als eine Altersstufe hat, ist es wichtig, dass man sich über gemeinsame Termine abstimmt. Wer einen Gesamtplan hat, kann sicher sein, dass möglichst viele Themen und Arbeitsformen abgedeckt werden.

Wer hilft euch?

Natürlich ist das eine ziemlich anspruchsvolle Aufgabe. Aber es gibt auch für Stufenführungen Ansprechpartner im Landesverband, an die sie sich wenden können, wenn sie mal nicht weiter wissen oder ihnen eine Frage unter den Nägeln brennt. Erkundigt euch, wer hier für eure Stufe verantwortlich ist!



3.2. Elternarbeit

Die Eltern als Partner gewinnen

Wichtige Partner beim Aufbau eines Stammes können auch die Eltern der Mitglieder sein. Daher ist es wichtig, dass ihr euch von Anfang an um ein gutes Verhältnis zu ihnen bemüht. Wenn die Eltern erst einmal erkannt haben, dass die Pfadfinder ein seriöser „Verein“ mit einem anspruchsvollen Programm sind, werden sie oft nur zu gerne bereit sein, eure Arbeit mit Rat und Tat zu unterstützen. Auch hier habt ihr als neuer Stamm wieder eine große Chance.

Eltern sollen und wollen wir in unsere Arbeit mit einbeziehen. Denn wir haben das gleiche Ziel: die Kinder und Jugendlichen in ihrer Entwicklung zu fördern. Damit dieses gemeinsame Ziel verfolgt werden kann, sollten gute Kontakte zu den Eltern gepflegt werden.

Es gilt, bei den Eltern Verständnis für unsere Methoden und Formen zu wecken. Eltern sollten in die Arbeit mit einbezogen werden, sie um Hilfe zu bitten, sollte selbstverständlich sein.

Viele Türen werden sich euch dann von selbst öffnen: viele Eltern wissen, wo man günstig Material besorgen kann, manche werden euch gerne finanziell unterstützen, andere können womöglich mal als Begleitperson zu einem Lager mitfahren, wieder andere sind am Ende sogar interessiert, selbst in den Stamm einzusteigen. Aber: dies alles werden sie nur tun, wenn sie gut über unsere Arbeit informiert sind und sehen, dass Pfadfinden ihre Unterstützung verdient hat.

Der erste Elternabend

Um die Eltern von Beginn an einzubeziehen, ist es gut, schon ziemlich bald nach der Stammesgründung einen ersten Elternabend durchzuführen. Es bietet sich an, dies in den Räumen durchzuführen, in denen sich auch die Gruppen treffen. So können sich die Eltern gleich ein Bild über die örtlichen Begebenheiten machen – sie sehen also, wohin ihr Kind einmal in der Woche geht. Bei einem Info-Elternabend wird den Eltern auf jeden Fall das verantwortliche Team der Stammesführung vorgestellt, es wird von den Planungen des Aufbaus und den ersten Aktionen berichtet.

Die Eltern wollen sicher auch vieles von euch wissen. Bereitet euch darauf vor, Fragen nach Jahresbeitrag, Anschaffungen, Pfadfinderkluft, Versicherung etc. beantworten zu können.

Wenn bei diesem Treffen mit den Eltern auch ein Begleiter des Landesverbandes dabei ist, der Rede und Antwort stehen kann, dann zeigt das auch, dass die Unterstützung durch den Landesverband gegeben ist.

Sehr empfehlenswert ist für Elternabende der Imagefilm des BdP, der in wenigen Minuten gut darstellt, was Pfadfinden im BdP ausmacht. Dieser Videofilm ist für wenig Geld in der Bundeskammer zu beziehen. Um einen tieferen Einblick über die Hintergründe und die Zusammenhänge der Pfadfinderei (also des BdP) geben zu können, nutzt die Bundespublikationen wie Zeitschriften, Werbeproschüren, Pädagogische Konzeption.





Und später: regelmäßige Elternarbeit

Den Kontakt zu den Eltern zu pflegen, ist nicht nur in der Aufbau-phase eines Stammes eine gute Idee. Das Thema ist so wichtig, dass ihr es immer in eurer Jahresplanung berücksichtigen solltet. Grundsätzlich ist es wichtig, die Eltern über die wichtigsten Ereignisse im Stamm auf dem laufenden zu halten. Dafür eignet sich ein regelmäßiger Stammesrundbrief mit den wichtigsten Informationen aus dem Stammesrat und den Planungen für die Fahrten und Lager in der nächsten Zeit.

Eine andere Möglichkeit ist der klassische Elternabend: Wenn eine Stufe zum Beispiel ein Langzeitprogramm beendet hat und Ergebnisse zu sehen sind (Zirkusaufführung, Dokumentation über die Bachpatenschaft oder ein kleines Theaterstück) bietet es sich an, dieses auch den eigenen Eltern und Geschwistern zu zeigen. So ein Treffen, bei dem es eigentlich um die Präsentation von „Arbeitsergebnissen“ geht, kann dann auch dazu genutzt werden, die anstehende Osterfahrt mit dem befreundeten Stamm vorzustellen. Wenn dann zum Ende noch einige Lieder (inzwischen haben einige gelernt, es auf der Gitarre und Flöte zu begleiten) gesungen werden, es etwas zu Trinken und eine Kleinigkeit zu Essen gibt, kann es eigentlich nur eine gelungene Zusammenkunft werden.

Manche Stämme schwören auf das Elternlager: hier werden die Eltern eingeladen, ein Wochenende im Lager mit einem typischen Pfadfinderprogramm zu verbringen. Besonders spannend wird es dann, wenn die Pfadfinder als Leiter ihrer eigenen Eltern agieren. Das ist für beide Seiten eine tolle Erfahrung und ermöglicht den Eltern einen tieferen Einblick in unsere Arbeit.

3.3. Die Geschäfte des Stammes

Die im Folgenden beschriebenen Punkte sollen Schatzmeister-Neulingen den Einstieg in ihr neues Amt erleichtern. Wir haben versucht, alle Tätigkeiten, die zu den Aufgaben eines Stammes-schatzmeisters gehören, möglichst einfach aber zugleich umfassend zu beschreiben. Die Erklärungen sollen Hilfestellungen darstellen, die es ermöglichen, eine Stammeskasse einfach, korrekt und mit erträglichem Aufwand zu führen. Dabei müsst ihr daran denken, dass mit dem anvertrauten Geld sorgfältig umgegangen werden muss.

Finanzen

Zur Abwicklung der finanziellen Belange braucht die Aufbau-gruppe:

- Geld (Barkasse) und ein
- Bankkonto (Girokonto)

Bei der Mittelbeschaffung habt ihr folgende Möglichkeiten:

- Mitgliedsbeiträge (siehe unten)
- Öffentliche Zuschüsse
- Spenden
- Stiftungen



Bankkonto

Alle Banken, Sparkassen und die Postbank führen Vereinskonto. Diese müssen mit dem Namen der Aufbaugruppe und der übergeordneten e. V. Ebene benannt sein (Bsp.: „BdP e. V., Aufbaugruppe XXX“). Die Eröffnung muss über das BdP-Bundesamt laufen, da wir ein gemeinnütziger Verein sind und die Aufbaugruppe eine Untergliederung des BdP ist. Dies spart Steuern, und öffentliche Zuschüsse werden nur auf solche Konten gezahlt.

Eröffnung des Kontos

- Holt euch bei der Bank ein Formular für ein Vereinskonto und schickt es an das Bundesamt damit 2 Personen vom Vorstand unterschreiben können.
- Fragt die Bank nach einer kostenlosen Kontoführung
- Legt fest, wer Verfügungsberechtigung für das Konto bekommt.
- Zur Vermeidung von Zinsbesteuerung bekommt ihr von eurem LV oder dem Bundesamt eine Nichtveranlagungsbescheinigung bei Bedarf zugeschickt.

Geschäftsbücher

Jeder Zahlungsvorgang muss im Kassenbuch (Journal) schriftlich festgehalten werden. Dies geschieht am einfachsten durch eine Einnahmen- / Ausgabenrechnung (siehe Beispiel im Anhang). Dabei werden auf der einen Seite alle Einnahmen des Kalenderjahres, getrennt nach Beitragseingängen, Spenden, Zinsen, Zuschüssen sowie sonstigen Einnahmen und Rückerstattungen aufgeführt.

Auf der Ausgabenseite erscheinen die Zahlungen für Telefon, Porto, Bastelmaterial, Fahrtkosten und Anschaffungen

Die Belege sind fortlaufend lückenlos zu nummerieren. Die laufende Nummer aus dem Kassenbuch wird dann auf den entsprechenden Beleg geschrieben und die Belege nach diesen Nummern sortiert abgeheftet.

Dabei sind folgende Grundsätze zu beachten:

- Deutlich und lesbar schreiben (besonders Zahlen)
- Schreibfehler bei Zahlen nicht überschreiben oder mit Tipp-Ex übermalen, sondern durchstreichen und in der nächsten Zeile neu schreiben
- Keine Buchung ohne Beleg!
- Bei Verlust eines Beleges kann in Ausnahmefällen ein Eigenbeleg geschrieben werden; dieser sollte allerdings von einer weiteren Person gegengezeichnet werden.

Entweder sind beide Seiten, also die Einnahmen und die Ausgaben des Jahres in der Addition deckungsgleich; dann ergibt sich kein positiver und kein negativer Saldo. Oder aber die Einnahmen überwiegen die Ausgaben; dann verbleibt ein Überschuss. Und schließlich können die Ausgaben die Einnahmen übersteigen; dann entsteht ein Defizit.





EINNAHMEN-AUSGABEN-RECHNUNG

01.01.2003 – 31.12.2003

Währung: Euro

Saldo vortrag aus 2002 (Bestand an Barkasse und Girokonto) 710,20

EINNAHMEN:

Mitgliedsbeiträge	228,00	
Spenden	250,00	
Fahrt/Lager	120,00	
Sonstiges	1.566,54	2.164,54

AUSGABEN

Telefon/Porto/Verwaltung	466,45	
Bastelmaterial	237,20	
Fahrt / Lager	833,40	
Neuanschaffungen	744,20	
Sonstiges	<u>123,43</u>	<u>2.404,68</u>

Jahresergebnis (Überschuss {+} / Verlust {-}) - 240,14

Saldo (Bestand an Barkasse und Girokonto) 470,06

Für die Finanzen und Kassenführung haben wir ja in jedem Landesverband auch einen Fachmann, den Landesschatzmeister. Er steht euch gerne für Fragen bei Problemen oder Unsicherheiten zur Verfügung.

Die Aufbewahrungsfrist für die Geschäftsbücher ist zehn Jahre.

Kassenprüfung

Einmal im Jahr, am günstigsten nach Abschluss eines Jahres, muss eine Kassenprüfung von gewählten Kassenprüfern eurer Gruppe erfolgen.

Fahrtenabrechnung

Bei Fahrten und anderen größeren Veranstaltungen hat es sich als günstig erwiesen, die Ausgaben nicht einzeln im Kassenbuch zu verbuchen, sondern zusammenzufassen und als ein Vorgang ins Kassenbuch aufzunehmen. Entsprechend bekommt das Lager dann nur eine Belegnummer. Die einzelnen Belege werden sortiert nach Datum ihrerseits durchlaufend nummeriert und zusammengefasst abgeheftet. Zusätzlich erstellt man eine Abrechnung des Lagers in Form einer Gegenüberstellung der Einnahmen und Ausgaben. Man hat dann einen Überblick über den Verlust/Gewinn. Außerdem ist eine solche Abrechnung für den Nachweis der Verwendung von Zuschüssen (siehe unten) nötig. In der Anlage haben wir ein Beispiel für eine Fahrtenabrechnung zur Veranschaulichung beigelegt.

Mitgliedsbeitrag

Ihr müsst über die Höhe des Mitgliedsbeitrag eurer Aufbaugruppe gemeinsam entscheiden, dieser setzt sich aus verschiedenen Faktoren zusammen. Dabei gilt folgende Überlegung:

Welche Summe ist als Bundes- und Landesbeitrag abzuführen?
(Hier können wir keine Summe nennen, weil dies jeder LV für sich selbst regelt)



In diesem abzuführenden Beitrag sind z. B. enthalten:

- Versicherungen des Mitgliedes und der Gruppenführungen
- Mitgliedsbeiträge bei den Weltpfadfinderverbänden
- Informationsschriften
- Verwaltungskosten

Darüber hinaus müsst ihr natürlich auch an euch selbst denken:

1. Wie viel Geld braucht ihr im Stamm für die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen?
2. Hat der Stamm feste Ausgaben (Heim, Energiekosten)?
3. Gibt es einen Sozialfonds für finanzschwache Mitglieder bzw. müssen die Stammes- und Stufenführungen den kompletten Beitrag zahlen oder gibt es als „Bonbon“ einen Sonderbeitrag? Wie bezahlen die Mitglieder den Beitrag? Was wird aus der Stammeskasse bezahlt? – Rechnungen, Überweisung, Lastschrift, bar?

Von einigen Stämmen wissen wir, sie nehmen eine Aufnahmegebühr. Das ist zuerst einmal ein kleines Polster für den Stamm. Darüber hinaus ist aber darin bei einigen Stämmen die Summe für ein Kluffhemd und ein Halstuch enthalten. Doch ob dies auch eine Idee für euch ist, müsst ihr selbst regeln.



Zuschüsse

Kreis- und Stadtjugendringe vergeben Zuschüsse für vielerlei Aktivitäten (z.B. Fahrten/Lager oder Internationale Begegnungen, kulturelle Veranstaltungen etc.).

Die Richtlinien und Antragsverfahren sind von Stadt zu Stadt unterschiedlich. Deshalb ist es notwendig, die Zuschussrichtlinien der eigenen Gemeinde / Stadt in Erfahrung zu bringen. Die Richtlinien werden einem auf Anforderung bei den entsprechenden Stellen gerne zugeschickt.

Allgemein ist für alle Zuschüsse wichtig, dass man Termine für die Antragstellung und Abrechnung einhält und die Abrechnung der Maßnahme ordnungsgemäß erstellt.

Der Stadt- oder Kreisjugendpfleger wird gerade beim Neustart besonders behilflich sein. Doch natürlich richtet sich die Höhe der Zuschüsse nach den Möglichkeiten und Haushaltsplanregelungen der Jugendämter.

Darüber hinaus kann man auch Zuschüsse aus den Landesjugendplänen erhalten. Der Umfang und die Höhe der Zuschüsse ist dabei je Bundesland individuell geregelt. Um einen Überblick zu erhalten solltest du dich an den zuständigen Landesschatzmeister oder den Zuschussbeauftragten des Landesverbandes wenden.

Finanzielle Zuschüsse vom Landesverband wird es selten geben – wohl aber kann es eine materielle Unterstützung (leihweise Überlassung) in der Startphase sein, ein Zelt für die Wölflinge oder eine Kohte für die Sippe, dies ist sicher auch eine Verhandlungssache.

Für Internationale Begegnungen erhält man auch über das BdP-Bundesamt Zuschüsse, diese sind zweckgebundene Mittel für internationale Jugendbegegnungen. Die Antragstermine werden immer im 3. Bundesrundbrief veröffentlicht. Weitere Informationen über die Richtlinien gibt es im Bundesamt.



Spenden

Gelder und Sachleistungen als Spende von Firmen und Privatleuten sind natürlich allzeit eine willkommene Unterstützung. Wie die Spender an eine Bestätigung kommen, kann in jeder Landesgeschäftsstelle bzw. im Bundesamt erfragt werden. Zu jedem Jahresbeginn sind die entsprechenden Formulare zur Anforderung im Bundesrundbrief enthalten.

Mitgliederverwaltung

Wichtig bei der Mitgliederverwaltung ist vor allem die pünktliche und korrekte Mitgliedermeldung an den LV. Zum Ablauf und den Formularen verweisen wir auf das Merkblatt, welches wir in der Anlage nochmals beigelegt haben. Zu Beachten ist noch, dass ohne genehmigtem Aufnahmeantrag keine Ausweise ausgestellt werden können. Für unterjährig neu eintretende Mitglieder ist nach einer angemessenen „Schnupperzeit“ der Aufnahmeantrag an den LV weiterzuleiten.

Stammesinterne Daten

Für die aktuelle Arbeit vor Ort ist es ganz gut, die Meldedaten im Computer zu speichern. Da besteht dann auch noch die Möglichkeit Zusatzdaten, die euch wichtig sind, mit aufzunehmen.

Die Mitgliedsausweise, die es von der Geschäftsstelle gibt, werden an die Mitglieder ausgegeben. In jedem Jahr gibt es für den bezahlten Landes- und Bundesbeitrag eine „Beitragsmarke“, die in diesem Ausweis aufgeklebt werden kann. Im Mitgliedsbeitrag ist auch eine Unfall- und Haftpflichtversicherung enthalten.

Versicherung

Die Versicherung für unsere Mitglieder ist ähnlich wie bei den klassischen Kindergarten- und Schulversicherungen. Sie treten erst dann ein, wenn die Versicherungen der Eltern die Schadensregulierung nicht übernehmen. Zum Thema Versicherungen steht mehr im Anhang – aber es werden auch zum Jahresbeginn mit dem Bundesrundbrief die aktuellen Bedingungen verschickt, die auf jeden Fall in den Stammesunterlagen aufbewahrt werden sollten.



3.4. Anerkennung als Aufbaugruppe

Wie wird eine neue Gruppe in den BdP aufgenommen?

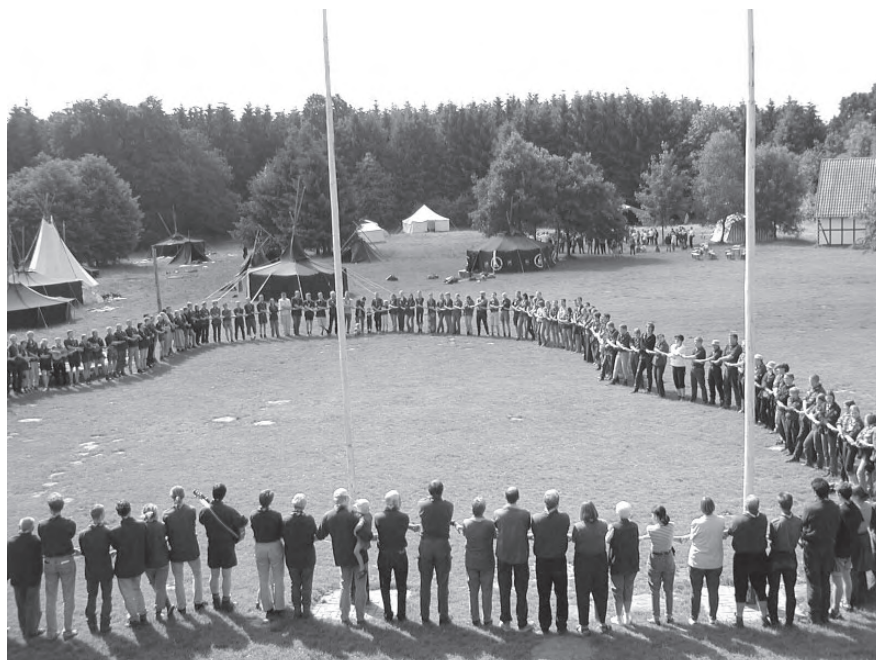
Wer im BdP eine Pfadfindergruppe aufbauen möchte, will natürlich auch möglichst bald die volle Mitgliedschaft im Bund erreichen. Dazu muss die örtliche Gruppe in den Landesverband aufgenommen werden. Sobald die Gruppe sich gefunden hat und regelmäßige Arbeit stattfindet, kann sie als Aufbaugruppe im BdP anerkannt werden. Ein einfacher Antrag an die Landesversammlung genügt dazu. Wenn ihr aufgenommen werden wollt, könnten euch folgende Punkte als Orientierung dienen.

Kriterien, die für eine Anerkennung als Aufbaugruppe sprechen:

- Die Gruppe hat inzwischen gezeigt, dass sie aktiv ist und ihre Arbeit im Sinne des BdP macht.
- Die Gruppe hat sich an Ausbildungsveranstaltungen im Landesverband oder / und im Bezirk beteiligt.
- Die Gruppe hat sich bei Landesveranstaltungen aktiv eingebracht.
- Die Gruppe hat Kontakte in den Landesverband hinein, ist bekannt und findet damit Fürsprecher für einen Aufnahmeantrag als Stamm.

Wenn ihr diese Punkte erfüllt, dürfte eurer Aufnahme in den Landesverband eigentlich nichts mehr im Wege stehen. Bei der nächsten Landesversammlung könnt ihr dann sogar schon als Stamm anerkannt werden. Allerdings müsst ihr dazu mindestens zwei aktive Stufen haben.

Die Anerkennung als Aufbaugruppe durch die Landesversammlung darf nicht verwechselt werden mit der individuellen Mitgliedschaft eines jeden. Wenn eine Neugründung quasi im Auftrag des BdP und in enger Kooperation mit dem Landesvorstand erfolgt, dann beantragen die Einzelnen, insbesondere die Leitungskräfte, schon Aufnahme in den BdP als Einzelmitglied (mit dem bundeseinheitlichen Aufnahmeantrag-Vordruck), selbst wenn die formale Anerkennung der Gruppe noch aussteht.





3.5. Checkliste für eine Stammesgründung

Checkliste für eine Stammesgründung	✓
Kläre die persönliche Eignung – Kenntnisse – Erfahrungen.	
Nimm Kontakt zum Landesverband und zu Nachbarstämmen auf.	
Teste dich selbst, indem du einmal bei einem anderen Stamm mit auf Wochenendfahrt gehst.	
Finde Mitgründer, mit denen du in den nächsten Jahren die Aufbauarbeit leisten möchtest.	
Wählt den Ort / Stadtteil aus, in dem der Stamm gegründet werden soll.	
Bemühe dich um die persönliche Qualifizierung in Sachen Pfadfinderarbeit.	
Versuche die wichtigen Namen und Anschriften in deiner Stadt herauszufinden: vom Stadtjugendpfleger, dem Stadtjugendring, der Abrechnungsstelle für öffentliche Gruppenzuschüsse.	
Anschriften der verschiedenen Zeitungen in der Stadt	
Überlege mit den Mitbegründern, wie ihr vorgehen wollt: Was ist das Ziel?	
Überlegt, wer welchen Schwerpunkt im Stamm bearbeiten will – Stammesführung, Stufenführung?	
Findet das Pfadfinderheim / den Gruppenraum.	
Mit welcher Stufe soll die Stammesgründung beginnen ?	
Auseinandersetzung mit der individuellen Stufenpädagogik	
Wir für uns – Aktion mit den Mitbegründern (eine Wochenendfahrt um sich besser kennen zu lernen?)	
Planung der Werbeaktionen / Öffentlichkeitsarbeit	
Planung der ersten Gruppentreffen	
Planung des ersten Elternabends	
Planung der Informationsschrift von der Gruppe / vom Stamm für die Eltern der neuen Kinder.	



4. So geht's weiter

Von der Aufbaugruppe zum Stamm

- 4.1 Weiterentwicklung des Stammesrates
- 4.2 Führungskräfte ausbilden
- 4.3 Stufen- und Stammesstrukturen etablieren
- 4.4 Ressourcen schaffen







4. So geht's weiter

Von der Aufbaugruppe zum Stamm

4.1. Weiterentwicklung des Stammesrates

Wenn der Stammesrat nur als reines Arbeitsgremium gesehen wird, wird er für alle Beteiligten zu einer lästigen Pflichtübung. Als Folge dessen nimmt das Interesse an diesem Treffen stark ab. Schöner für alle ist es, wenn sich auch der Stammesrat als Freundeskreis sieht und neben der notwendigen Arbeiten der Spaß nicht zu kurz kommt. Darüber hinaus sollte der Stammesrat auch dazu da sein, dass ihr nicht nur organisatorische Fragen klärt, sondern auch Inhaltliches miteinander bespricht. Das könnte z.B. sein:

- Versprechensfeiern
- Stufenübergänge
- Probleme mit Eltern
- AußenseiterInnen in einer Gruppe
- fehlende Motivation in einer Stufe
- Ideen und Hilfestellungen bei der Durchführung von Bundes- oder Landesverbandsaktionen

Jeder Stammesrat könnte zu einem Schwerpunkt von einigen aus dem Kreis vorbereitet werden. Je nach Thema könnte auch einmal eine „Fachfrau“ oder ein „Fachmann“ aus dem Landesverband oder von außerhalb dazu eingeladen werden.

Der Stammesrat könnte im Wechsel auch praktische Tätigkeiten oder „nicht-tägliche“ Themen beinhalten, die dann in den Stufen umsetzbar sind. Da wären zum Beispiel:

- Werktechniken, Pfadfindertechnik, Backen, neue Spiele und Lieder,
- Kochrezepte fürs Lager,
- Koedukation,
- Programmideen sammeln für Heimabende/Lager,
- zu Jahresanfang/-ende: Jahresplanung.

(möglicher) Ablauf

1. Zu Beginn Themen sammeln und auf einem Plakat sichtbar für alle aufschreiben.
2. Überlegt euch ein Zeitlimit, d. h. wie viel Zeit benötigen die einzelnen Themen.
3. Moderator/in suchen, d. h. jemanden, der/die die Diskussion leitet, auf die Zeit achtet, zusammenfasst, ... (muss nicht immer der Stammesführer/-in sein!).
4. Zum Nachlesen Protokollbuch führen.
5. Ergebnisse schriftlich festhalten.

Überall kann mal die Situation entstehen, dass der Stammesrat sich festgefahren hat, dass das Interesse nachlässt oder Konflikte ein weiteres positives Arbeiten blockieren. Falls ihr das Gefühl habt, diese Flaute allein nicht beheben zu können, so scheut euch nicht, eine/n Beraterin von außen zu holen. Dies könnte jemand von der Landesleitung, aus eurem Nachbarstamm sein. Diese Person unter-





stützt dann über einen begrenzten Zeitraum eure Arbeit im Stammesrat und hilft euch über die Flaute hinweg.

Wichtig ist es neben der regelmäßigen Kleinstarbeit, dass der Stammesrat ein- oder zweimal im Jahr ein gemeinsames Wochenende verbringt, also gemeinsam etwas erlebt. Hier könnt ihr euch noch besser kennen lernen und in aller Ruhe umfangreichere Themen besprechen und es euch auch mal gut gehen lassen.

Das Arbeiten im Stammesrat wird durch eine gute Atmosphäre natürlich wesentlich erleichtert. Seid ihr ein Freundeskreis, dann werdet ihr euch bestimmt auch mal privat zu Geburtstagen oder sonstigen Festtagen treffen. Auch ein gemütlicher Raum, evtl. Tee und Gebäck können das Arbeiten leichter fallen lassen.

Habt ihr persönliche Konflikte in eurem Stammesrat, so solltet ihr sie offen und ehrlich angehen. Vielleicht hilft euch dann ein „gruppenspezifisches Wochenende“ um wieder zueinander zu finden. Zu so einer Aktion solltet ihr euch aber unbedingt eine außenstehende Person einladen, damit ihr euch nicht völlig und für immer verkracht. Am besten jemand, der sich mit Gruppendynamik auskennt, z.B. die/den Bildungsreferenten/in im Landesverband, ein/e KursteamerIn...

4.2. Führungskräfte ausbilden

Ausbildung planen

Ohne Führungskräfte kein Stamm. Hat man erst einmal sein Team zusammen, kann der neue Stamm durchstarten. Wie geht es aber weiter, wenn die erste Euphorie der Gründungsphase erst mal verpufft ist? Eine der wichtigen Aufgaben jeder Stammesführung ist es, die eigene Nachfolge zu sichern. Dazu müssen mögliche Nachfolger rechtzeitig gefunden und ausgebildet werden. Das gilt natürlich nicht nur für die Stammesführung, sondern ebenso für alle weiteren Führungsaufgaben im Stamm. Diese Ausbildung findet aber nicht von selbst statt, sondern muss sorgfältig geplant werden. Nur, wer bei seiner Personalplanung heute schon an morgen denkt, kann auch langfristig gewährleisten, dass in der Zukunft genügend qualifizierte Führungskräfte zur Verfügung stehen.

Daher empfiehlt es sich, eine Übersicht zu verschaffen. Wer könnte welches Amt übernehmen, und wie lange steht er noch zur Verfügung? Wer könnte diese Position später einmal einnehmen und wie wird sie behutsam darauf vorbereitet? Welche Kurse sollen Jugendliche besuchen, die in drei Jahren einmal die Führung der Gilde übernehmen könnten? Wo zeichnen sich jetzt schon Engpässe ab und wie können wir sie aus dem Weg räumen? Keine einfachen Fragen – aber je früher ihr anfangt, eine gemeinsame Ausbildungsplanung zu entwickeln, desto besser könnt ihr die Zukunft eures Stammes sichern. Vielleicht hilft es, wenn ihr eine Tabelle mit allen Führungspositionen anlegt, die man dann mit Namen und der Dauer versieht.



Amt	Wer macht's im Moment?	Wie lange wahrscheinlich noch?	Was würde er / sie danach gerne machen?	Mögliche Nachfolger
Stammesführung	Tina	2005	Schatzmeisterin	Boris
Stellv. Stammesführer	Boris	2005	Stammesführung	Max, Karla, Tobi
Schatzmeister	Hubi	2004	Nichts mehr	???
Meutenführung	Tobi	2004	Stellv. Stammesführung	Chrissi, Antje, Timm
Gildenführung	Karla	2005	Stellv. Stammesführung	???
Materialwartin	Tommes	2006	ist zufrieden	Imke
Etc.				

Ausbildung im Stamm

Ausbildung passiert im BdP auf allen Ebenen. Die wichtigste davon ist und bleibt der Stamm. Das kann man nicht oft genug betonen. Im Stamm erfolgt die pfadfinderische Grundausbildung. Das fängt bei der einfachen Pfadfindertechnik an und hört beim Einüben von Gesprächsregeln oder von Stammesbrauchtum noch lange nicht auf. Bewusst oder unbewusst: Alles, was in einem Stamm passiert, trägt zur Ausbildung unserer Mitglieder bei. Besser also, wir machen es bewusst – und gut.

Zunächst einmal brauchen wir dazu ein spannendes und abwechslungsreiches Programm in allen Stufen. Denn dann lernen die Pfadfinderinnen und Pfadfinder am einfachsten das, was wir ihnen vermitteln wollen. Denn immerhin haben wir uns auf die Fahnen geschrieben, die Entwicklung unserer Mitglieder positiv zu unterstützen. Und dieser Anspruch betrifft alle unsere Mitglieder.

Die Führungskräfte von morgen sollten wir aber zusätzlich fördern, und zwar nicht nur, indem wir sie auf Landeskurse schicken. Junge Sippenführer müssen ebenso begleitet und unterstützt werden wie neue Mitglieder der Meutenführung. Bewährt hat sich das System, in dem man erst mal eine Zeit in einem bereits bestehenden Team mitarbeiten kann, bevor man selbst die Verantwortung für eine Stufe übernimmt. Darüber hinaus sollten junge Führungskräfte rechtzeitig an die Arbeit des Stammesrates herangeführt werden.

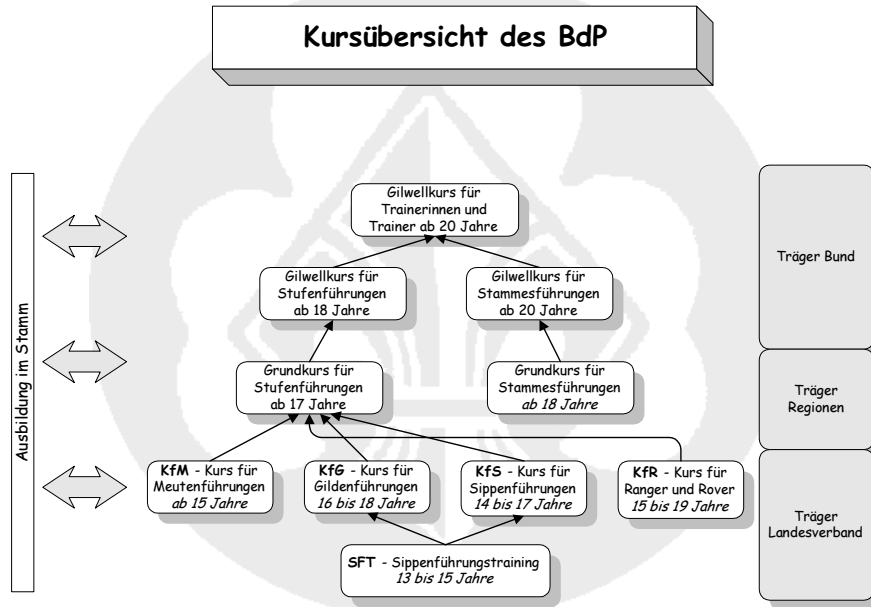
Ausbildung auf Kursen

Hand in Hand mit der stammesinternen Ausbildung sollten auf jeden Fall die Kursangebote des Landesverbandes und des Bundes genutzt werden. Der BdP hat eine Ausbildungskonzeption. Hier wird geregelt, welche Kurse für welche Führungsposition angeboten werden. Diese Kurse bauen aufeinander auf und richten sich in Zielsetzung, Inhalt und Methodik nach dem Entwicklungsstand ihrer Teilnehmenden. In jedem Landesverband gibt es Landesbeauftragte für die Ausbildung. Sie beraten euch nicht nur während der Aufbauphase, wo und wie ihr und die verantwortlichen Gruppenführungen sich qualifizieren können.





Hier einige Beispiele der Kurse, die besucht werden können:



Sippenführungstraining (SFT):

Dies ist der Kurs für den Einstieg in die Führungsarbeit. Wer 14 Jahre alt ist und ein Interesse daran hat, mit den anderen Mädchen und Jungen der eigenen Sippe das Programm zu gestalten, ist hier richtig. Beim SFT wird gezeigt, wie man ein Sippentreffen gestalten kann und man erlebt einen Hajk.

Zu Hause ist die Pfadfinderin, der Pfadfinder in der Lage, mit Hilfe der Gildenführung oder einem Berater aus der Stammesführung die Gruppenstunden zu gestalten. Der Kurs legt also die Basis für die Weiterarbeit im Stamm

Kurs für Meutenführungen (KfM):

Bei diesem Kurs handelt es sich um den Einstiegskurs in die Wölflingsarbeit. Er richtet sich an die jüngeren Mitarbeiter dieser Stufe, die dann mit vielen Ideen, neuen Liedern und den Grundkenntnissen der Wölflingsstufe zu Hause die Arbeit der aktiven Meutenführung unterstützen können.

Kurs für Sippenführerinnen und Sippenführer (KfS):

Sippenführungen, die schon das SFT besucht haben und über ein bis zwei Jahre aktiv in der Stufe waren, können nun den Schritt zum nächsten Kurs wagen. Der Kurs für Sippenführungen richtet sich an schon in der Arbeit erfahrene Pfadfinderinnen und Pfadfinder. Hier liegt der Schwerpunkt der Ausbildung auf der Fahrt. Eine eigene Fahrt wird mit der Kurssippe geplant und durchgeführt.

Kurs für Gildenführerinnen und Gildenführer (KfG):

Jeder Stamm sollte bemüht sein, mehr als für eine Sippe die Heimat zu sein. Damit dann die Arbeit der verschiedenen Sippen koordiniert



werden kann, gibt es den Kurs für Gildenführungen. Die Hauptaufgabe einer Gildenführung ist es, Sippenführungen bei der Vorbereitung von Sippentreffen zu helfen, neue Ideen in den Kreis zu geben und nach einer Nachbereitung wieder mit viel Motivation das nächste Langzeitprogramm zu beginnen.

Wenn die Sippen sich dann als Gesamtheit treffen – also als Gilde – dann liegt die Verantwortung natürlich bei der Gildenführung.

Kurs für Ranger und Rover (KfR/R):

Auch für die Stufe der Ranger und Rover gibt es einen methodischen Basiskurs. Nur... da Ranger und Rover ja ihre Angelegenheiten selbst regeln, richtet sich dieser Kurs an ganze Runden. Sie können hier unter Anleitung eines Teams die Methoden der Stufe erproben. Dieser Kurs stärkt die Mitglieder der Stufe, fördert ihre Kompetenz, ihre individuellen Fähigkeiten für die Stufenarbeit zu erkennen.

Die weiteren Kurse sind ausführlich in der Ausbildungskonzeption des BdP beschrieben.

Kursbesuche planen

Unsere Kurse haben einen hohen Motivationsfaktor. Besonders unseren jugendlichen Führungskräften ermöglichen sie daher tolle Erfahrungen und sind sicher auch ein schönes Bonbon für die im Stamm geleistete Arbeit. Was für die jüngeren gilt, stimmt natürlich auch für die älteren: langfristig sollten auch alle erwachsenen Führungskräfte eines Stammes darauf zielen, die formelle Ausbildung im BdP mit dem Erwerb des Woodbadges abzuschließen.

Es sei aber auch erwähnt, dass die hohe Motivation, mit der Jugendliche von Kursen in den Stammesalltag zurückkehren, auch immer die Gefahr der Enttäuschung mit sich bringt. Daher sollten Kursteilnehmer nicht nur auf den Kursbesuch vorbereitet, sondern auch nachher bewusst wieder im Stamm empfangen und begleitet werden. Frust ist auch vorprogrammiert, wenn die Jugendlichen nicht die Möglichkeit bekommen, das auf dem Kurs erlernte Wissen im Stamm in die Praxis umzusetzen. Daher muss gut überlegt sein, wen man zu welchem Zeitpunkt auf welchen Kurs schickt.

Die folgende Tabelle hat sich daher in der Praxis als hilfreich erwiesen. Auch hier kann langfristig die –formelle – Ausbildung im Auge behalten werden. Dabei sollen sowohl die bereits besuchten als auch die geplanten Kurse aufgeschrieben werden. Bleibt eine Spalte leer, hat der Stamm hier ein Ausbildungsdefizit. Bleibt eine Zeile mit einem Namen leer, kann das bedeuten, dass diese Person nicht ausreichend qualifiziert ist. In Kombination mit der obigen Ausbildungstabelle kann sie eine gute Übersicht über die Qualifikation der Führungskräfte eines Stammes ermöglichen.





Name	SFT	KfS	KfG	KfM	KfR/R	Grundkurs Stufe	Grundkurs Stafü	Gilwell Stufe	Gilwell Stafü
Tina	1996	1998	1999			2001	2002		2004
Boris		2000	2002			2003	2005	2004	
Tobi	1999	2000		2001		2002	2005	2004	
Karla	1999	2000	2001			2002		2003	
Etc.									

Weitere Gruppenführer gewinnen – Nachfolge in der Stufen- und Stammesführung

Bei aller guten Ausbildung, die wir im Bund zu bieten haben, kann es immer einmal vorkommen, dass es nicht genügend Gruppenführerinnen und Gruppenführer gibt – egal für welche Stufe. Leicht verfällt dann die Stammesführung der Versuchung, die Jüngeren, die schon einen engagierten Eindruck machen, mit einer Aufgabe zu betrauen, die sie scheinbar gut schaffen. Das mag im ersten Moment auch richtig sein. Wichtig ist aber, diese engagierten Leute nicht in der ersten Phase der Motivation zu „verheizen“. Die Anforderungen, die zuerst so einfach erscheinen, können im Verlauf der Zeit die zu jungen Leute einfach überfordern.

Leider können wir hier auch keinen allgemein gültigen Tipp geben, wie man Gruppenleitungen gewinnen kann, denn das hängt sehr von den örtlichen Begebenheiten ab. Wir wollen aber einige Ideen weitergeben, wie andere Stämme im Bund zu Gruppenleitungen gekommen sind:

- Ein Aushang in der Fachschule für Erzieherinnen und Erzieher, auf dem die Möglichkeit der vielseitigen praktischen Arbeit aufgezeigt wurde. (Wenn es aber andere Einrichtungen gibt, in der Pädagogen ausgebildet werden, sind diese genau so richtig.) Von zwei Stämmen haben wir die Information, dass die aktive Unterstützung im Stamm auch als Praktikum anerkannt worden ist.
- Eine Suche nach Begleitungen für die Sommerfahrt der Wölflinge in der Presse. Normal wurde über die letzte Aktion im Tierpark berichtet und in diesem Zusammenhang erwähnt, dass für die Sommerfahrt noch jemand für den technischen Bereich gesucht wird.
- Auf einem öffentlichen Lager im Stadtpark – während einer Öffentlichkeitsaktion des Stadtjugendringes – wurden Gutscheine verteilt für die Aktion „**Gruppenleiter für einen Tag**“. Es war eine gute Möglichkeit, sich gegenseitig kennen zu lernen, und für die Gutscheinebesitzer, einmal in das Geschehen hinein zu schnuppern, ohne sich gleich mit Haut und Haar zu verpflichten. Oft ist es ja so, dass man unsicher ist, was mit der Arbeit alles verbunden ist.
- Studentischer Austausch. Viele schon erfahrene Gruppenleitungen verlassen ihren Stamm, weil sie zum Studium in eine andere Stadt gehen – sicher ist es nicht immer einfach, diese an der Uni zu finden... wer den Versuch macht, kann Erfolg haben.



- Und dann ist da natürlich noch das eigene Umfeld. Dazu gehört die oben beschriebene langfristige Ausbildungsplanung, denn auch wenn dies eine langjährige Sache ist, sie kann erfolgreich praktiziert werden. Sicher überrascht es jetzt, in der Gründungsphase davon zu lesen, aber kann es nicht sein, der eigene Nachfolger ist schon im Stamm, auch wenn er oder sie jetzt erst noch im Alter von 14 oder 16 Jahren ist.
- Nicht nur bei der Ausbildungsplanung ist es wichtig, sich dies für einen längeren Zeitraum vorzunehmen, auch die Frage, wann die Führung des Stammes oder der Stufe übernimmt, muss immer wieder gestellt werden. Ein Nachfolger kann systematisch aufgebaut und eingearbeitet werden. Wenn dies geschieht, kann es nicht zu unliebsamen Überraschungen kommen. Dabei ist auch die Frage zu stellen, wie in einem Stamm mit „Älteren und Ehemaligen“ umgegangen wird. Stammesführungen, die im Stamm keine Perspektive sehen, wie sie sich und ihr Wissen und die gemachten Erfahrungen einbringen können, klammern so lange wie es geht – und wenn es dann mit einem Bruch zu Ende geht, gibt es weder einen gut eingearbeiteten Nachfolger noch kann der Stamm auf Qualität zurück greifen.

4.3. Stufen- und Stammesstrukturen etablieren

Der Stammesplan als strategisches Hilfsmittel

Es gibt im BdP eine wichtige Planungshilfe für Stämme: den Stammesplan. Viele Stämme arbeiten kontinuierlich damit. Der Stammesplan ist eine Fragensammlung zur Selbstanalyse, die alle wichtigen Gebiete der Stammesarbeit abdeckt. Die Fragen, die gestellt werden, hat man auch „Knackfragen“ genannt, weil sie die Punkte ansprechen, die für einen funktionierenden Stamm wichtig sind. Das Prinzip ist einfach: der Stammesrat trifft sich und beantwortet diese Fragen der Reihe nach. Kann eine Frage mit ja beantwortet werden, ergeben sich zunächst keine weiteren Konsequenzen – dann erfüllt ihr dieses Kriterium. Wenn ihr aber feststellt, dass ihr eine Frage mit Nein beantworten müsst, müsst ihr genauer hinsehen. Warum klappt das in unserem Stamm noch nicht? Was müssen wir in nächster Zeit verändern, um dieses Ziel zu erreichen? Und was müssen wir langfristig tun, damit sich hier auch nachhaltig etwas verbessert? Und wer will sich darum verantwortlich kümmern? Das heißt: Wer sich mit dem Stammesplan beschäftigt, kennt seine Stärken und sieht aber auch seine Entwicklungschancen.

Da verschiedene Stämme verschiedene Probleme haben, gibt es drei aufeinander aufbauende Teile des Stammesplans: Grundlagen für Einsteiger, ein Aufbauprogramm für diejenigen, die ihre gute Arbeit noch ein wenig besser machen wollen, und ein Qualitätsprogramm für Könner.

In den Landesverbänden gibt es ein erfahrenes Team, welches die Stämme bei der Arbeit mit dem Stammesplan begleitet und berät. Von ihm bekommt ihr auch den Stammesplan. Am besten arbeitet ihr einmal im Jahr an einem kompletten Wochenende mit dem Stammesplan. Wichtig ist dabei auch, immer wieder zu beobachten, was aus den Zielen des letzten Jahres geworden ist. So behält man langfristig die strategisch wichtigen Entwicklungsbereiche eines Stammes im Auge und sorgt dafür, dass es immer weiter geht.





Ausbau der Stufenarbeit

Die pfadfinderische Methode will zur Entwicklung junger Menschen beitragen. Um dieses Ziel zu erreichen, wollen wir unseren Mitgliedern von der Kindheit bis an die Schwelle des Erwachsenenalters gutes Pfadfinderprogramm anbieten. Für einen Stamm stellt sich damit auch die Aufgabe, so schnell wie möglich alle Stufen anbieten zu können. Aber auch in schon bestehenden Stufen müssen Strukturen wachsen und ausgebaut werden, damit langfristig gute Pfadfinderarbeit möglich wird.

Aufbau von stufenübergreifender Arbeit

Ein Stamm besteht aus drei Stufen – aber diese sind nicht strikt voneinander getrennt. Alle vereint die Zugehörigkeit zu einem Stamm, der allen ein gemeinsame pfadfinderische Heimat gibt. Das ist kein Zufall, das wollen wir so, denn wir leben im Stamm ganz bewusst in einem Generationenverbund. Die Stammeserziehung als stufenübergreifende Arbeit unterscheidet uns Pfadfinder von vielen anderen Jugendgruppen und ist eine wesentliche Bereicherung für unsere pädagogische Arbeit.

Stufenübergreifende Arbeit entsteht jedoch nicht von selbst. Vielleicht beginnt ihr ganz einfach mit einem Stammeslager, z. B. an Pfingsten. Schon bei der Wanderung vom Bahnhof zur Jugendherberge nehmen die Älteren Rücksicht auf die Schwächeren, tragen vielleicht sogar den Rucksack. Und welcher Wölfling genießt es nicht, auf den Schultern eines Rovers ins Zeltlager getragen zu werden? Dort kann zu einem übergreifenden Thema in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden gearbeitet und gelebt werden. Die Wölflinge spielen mit den Rangern und Rovern, sie begegnen sich zum Beispiel beim Wolfslauf. Die Jüngeren akzeptieren, wenn die Älteren für eine Aktion, vielleicht eine besinnliche Lichtspur, Ruhe benötigen und zu diesem Zeitpunkt keine tobenden Wölflinge gewünscht sind. Und gerade eine Versprechensfeier kann sehr gut im Stammesrahmen durchgeführt werden.

Aber natürlich ist ein Stammeslager nur eine Möglichkeit von vielen, stufenübergreifend zu arbeiten. Nutzt die Chancen, die sich mit den verschiedenen Altersstufen anbieten. Eine Sippe hilft beim Stadtspiel der Wölflinge – Meutenführungen helfen dafür z. B. mit Spielmaterialien aus, wenn die Pfadfinderstufe ein Fest plant. Sich gegenseitig behilflich zu sein, zu sehen, wie das Miteinander selbstverständlich ist, fördert das Verständnis füreinander. Wichtig ist, dass sich die Mitglieder eines Stammes kennen und verbunden fühlen. Das gelingt nur, wenn ihr ausreichend Gelegenheit für Begegnung und gemeinsame Aktivitäten schafft!



4.4. Ressourcen schaffen

Ausrüstung des Stammes

Was ein Stamm in der Anfangsphase benötigt, hängt davon ab, mit welcher Stufe die Arbeit begonnen wird. Während die Wölflingsstufe zuerst nur etwas Spielmaterial benötigt, das sich fast in jedem Haushalt befindet, wird es auch das Bastelmaterial sein, mit dem dann später gespielt werden kann. Sicher kann es nicht von der Meutenführung aus der eigenen Tasche bezahlt werden – doch die Jugendämter sind häufig bereit, einen Startzuschuss zu geben. Falls das nicht so funktioniert, hat es sich als gut bewährt, neben dem Beitrag auch eine Aufnahmegebühr zu nehmen, mit der dann die ersten Ausgaben bestritten werden können.

Wenn mit der Pfadfinderstufe begonnen wird, ist es sicher notwendig, schon ziemlich bald eine Kohte für die Wanderungen und Fahrten zu beschaffen. Die Ausleihe beim Landesverband oder bei einem anderen Stamm ist sicher möglich.

Materialien, die bald zum Fundus eines Stammes gehören sollten, sind:

Da sind zuerst einmal die typischen Zelte der Pfadfinder, die für die klassische Arbeit benötigt werden. Zu Beginn lassen sich diese ja wie oben beschrieben ausleihen – und wenn die Pfadfinderinnen und Pfadfinder unterwegs sind, werden sie bemerken, was sie gebrauchen und auf was sie gut verzichten können.

Eine Sippe, die auf Fahrt geht, benötigt nach unseren Erfahrungen:

1 Kohte (4 Planen), Abdecksegel als Dach, 2 Seile, 8 Heringe (kann man natürlich auch selber schnitzen), Kochkette, Töpfe mit Deckel, kalte „Hand“, Topfsack (oder Trangia-Sturmkocher, reicht max. für 4 Personen!), Kochlöffel, Pfannwender, Kelle, Gewürze (in Filmdöschen oder Plastikflaschen), Spülzeug (kl. Spülflasche, Klappwanne, Bürste/Lappen/Schwamm); Beil (mind. 800 g), Säge, Spaten oder kleine Schaufel (für Feuerstelle, Lagerbauten, Winterfahrten); Apotheke; Kompass, Kartenmaterial.

Später, wenn die Neugründung noch mehr Mitglieder bringt, ist es für ein eigenes Zeltlager sicher schön, wenn jede Sippe in einer Kohte untergebracht ist, und sich alle in einer Jurte zusammenfinden können. Da diese ziemlich teuer ist, sind Zuschüsse der Stadt/Land sicher notwendig. Einige Gilden haben sich eine Jurte durch Flohmarktverkäufe erarbeitet.

Das Problem bei den gemeinsamen Stammesmaterialien ist, dass sie mit viel Mühe und persönlichem Einsatz angeschafft worden sind, es sind also Werte geschaffen worden... Und dann liegen diese achtlos irgendwo auf Keller, Böden oder Garagen im Stamm verteilt herum. Versucht von Beginn an, diese geschaffenen Werte zu hegen und zu pflegen. Dies ist eine Aufgabe, die nicht zu unterschätzen ist. Denn sollte eine Plane einmal nass in den Keller gelegt werden, ist diese bis zum nächsten Einsatz sicher sehr verschimmelt, es kommen Löcher in die Plane, und sie wird unbrauchbar. Ein





Materialwart ist gefragt. Dies können engagierte Eltern sein, wenn es im Rahmen der Stammesführung dafür niemanden gibt.

Zu den Werten eines Stammes zählen nicht nur die Zeltmaterialien, sondern auch die Werk- und Spielgeräte. Alles, was von Geldern aus Spenden und Zuschüssen angeschafft wurde, muss pfleglich behandelt werden ... denn man kann nie wissen, wann der nächste Zuschuss kommt.

Förderverein

Die Frage nach einem Förderverein taucht meist dann auf, wenn es für den Stamm um ein eigenes Heim oder Haus geht. So ein großes Objekt muss natürlich rechtlich und finanziell abgesichert werden. Diese oft umfangreiche Aufgabe, die sich vielleicht mit dem Bau oder der Instandhaltung eines eigenen Pfadfinderheims zu befassen hat, auch noch einer Stammesführung zu übertragen, wäre eine glatte Überforderung. Deshalb haben in einigen Stämmen Ehemalige und engagierte Eltern einen Förderverein gegründet, um die aktive Arbeit des Stammes vor Ort zu ermöglichen. Dieses hier ausführlich zu beschreiben, halten wir nicht für richtig, denn es kann keine allgemeingültige Aussage dazu gemacht werden. Wenn es für euch aktuell werden sollte, gibt es in jedem Landesverband Experten, die aus der eigenen Erfahrung berichten können, wie ein Verein gegründet wird, was bei der Anmeldung beim Amtsgericht und Finanzamt zu berücksichtigen ist und wie das Verfahren in Gang gebracht werden kann.





5. Wissenswertes und Nützliches

- 5.1 Aufbau des Bundes
- 5.2 Die Tracht der Pfadfinderinnen und Pfadfinder
- 5.3 Regeln und Versprechen
- 5.4 Pfadfindergeschichte







5. Wissenswertes und Nützliches

5.1. Aufbau des Bundes

Wer neu ist im BdP, dem werden schnell eine ganze Menge Begriffe auffallen, die man als nicht Eingeweihter nicht auf Anhieb verstehen kann. Hier haben wir mal eine Reihe davon zusammengestellt, die gleichzeitig den Aufbau unseres Bundes erklären.

Stamm

Stamm: Örtliche Gruppe, die aus mindestens zwei Stufen besteht (mit nur einer Stufe ist es eine Aufbaugruppe).

Stufe: Altersgruppe innerhalb eines Stammes:

Wölflingsstufe (Meute in drei Rudeln) mindestens 15 Mädchen und Jungen im Alter von 7 bis 11 Jahren

Pfadfinderstufe (Gilde in drei Sippen) mindestens 15 Mädchen und Jungen im Alter von 11 bis 16 Jahren

Ranger/Roverstufe mindestens 10 Jugendliche im Alter ab 16 Jahren

Stammesführung: Die Stammesführung besteht aus mindestens drei verantwortlichen Personen. Eine dieser Verantwortlichen muss 18 Jahre alt sein.

Stammesführer/-in

stellvertretende/-r Stammesführer/-in

Schatzmeister/-in

Stammesversammlung: Alle Mitglieder des Stammes bilden die Stammesversammlung. Sie wählen neben der Stammesführung auch die Delegierten, die auf der Landesversammlung ihren Stamm vertreten.

Stammesrat: Stammesführung und die verantwortlichen Stufenführungen, die zwischen den Stammesversammlungen die Angelegenheiten des Stammes regeln. (Der Stammesrat trifft sich regelmäßig, erfahrungsgemäß mindestens einmal im Monat.)

Delegierte: Die Delegierten vertreten den Stamm auf der einmal oder zweimal im Jahr stattfindenden Landesversammlung. Sie werden jedes Jahr rechtzeitig vor der Landesversammlung von der Stammesversammlung gewählt. Ihre Zahl ergibt sich aus der Größe eines Stammes gemäß einem von der Landesversammlung beschlossenen Delegiertenschlüssel.

Landesverband

Landesverband: Der Zusammenschluss aller Stämme und Aufbaugruppen eines Bundeslandes

Landesvorstand: Der Vorstand besteht aus bis zu fünf Mitgliedern, die von der Landesversammlung gewählt werden. Es muss darauf geachtet werden, dass männliche wie weibliche Vertreter/innen gewählt werden.

Landesvorsitzende/r, ein bis drei Stellvertreter/innen

Schatzmeister/in. Der Landesvorstand wird auf zwei Jahre gewählt.

Landesbeauftragte: Vertreter/-innen, die konzeptionell dem Landesvorstand mit Rat und Tat zur Seite stehen und für die verschiedenen stufenspezifischen Bereiche Weiterbildung und andere Veranstaltungen anbieten.

Dies sind vor allem die Landesbeauftragten (LB's) für die Wölflingsstufe, Pfadfinderinnen- und Pfadfinder-Stufe, Ranger- und





Rover-Stufe, für die Ausbildung – und manchmal auch für Öffentlichkeitsarbeit, Internationales, Ökologische Arbeit, Soziale Arbeit.

Landesleitung: Der Landesvorstand und die Landesbeauftragten bilden die Landesleitung (LL).

Landesversammlung: Höchstes beschlussfassendes Gremium des Landesverbandes, das den Vorstand wählt und die Landesbeauftragten bestätigt und Beschlüsse für den Landesverband fasst. Trifft sich mindestens einmal im Jahr. Besteht aus: Landesleitung, Stammesführer/-innen, gewählten Delegierten der Stämme.

Bundesdelegierte: Von der Landesversammlung je nach Größe des LV's gewählte Vertreterinnen/Vertreter.

Landesgeschäftsstelle: Büro, das die Arbeit der Landesleitung und der Stämme unterstützt.

Hauptamtliche: Dies sind Mitarbeiter/innen, die der Bundesleitung, den Landesleitungen und den Stämmen pädagogisch und verwaltungstechnisch zur Seite stehen. Sie planen und führen Veranstaltungen durch und entwerfen Konzepte für die Arbeit im Bund und Landesverband. Sie stehen den Stämmen zur Beratung und Unterstützung zur Verfügung.

Die Anzahl der hauptberuflichen Mitarbeiter/innen ist im BdP eher gering, maximal ein bis zwei je Landesverband.

Bund:

Bund: Gesamtheit der Gruppen und Mitglieder des BdP, gegliedert in Landesverbände (in der Regel entsprechend den Bundesländern).

Bundsvorstand: Der Vorstand besteht aus Bundesvorsitzende/-r, ein bis drei Stellvertreter/-innen, Bundesschatzmeister/-in. Der Bundesvorstand wird auf drei Jahre gewählt.

Bundesleitung: Bundesvorstand und die Bundesbeauftragten bilden die Bundesleitung (BL).

Bundesbeauftragte: Vertreter/-innen für die einzelnen Aufgabenbereiche, wie Stufen, Ausbildung, Internationales.

Bundesversammlung: Höchstes beschlussfassendes Gremium des BdP, das den Bundesvorstand wählt, die Beauftragten bestätigt und Beschlüsse fasst. Trifft sich einmal im Jahr. Besteht aus der Bundesleitung, den Landesvorsitzenden und den Bundesdelegierten.

Bundesamt: Büro, welches die Interessen des Bundes gegenüber der Öffentlichkeit und z. B. den Bundesministerien und -behörden vertritt und dem Bundesvorstand, den Landesverbänden und den Stämmen in der Arbeit behilflich ist. Es wird von einem/einer Geschäftsführer/in geleitet und beschäftigt eine kleine Zahl weiterer Hauptamtlichen (Öffentlichkeitsarbeit, Buchhaltung und Sekretariat).

Hinweis: Auch die Arbeit des Bundesvorstandes ist ehrenamtlich.

Der BdP ist einer der vier international anerkannten Pfadfinderverbände in Deutschland.

BdP: Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder

DPSG: Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg (katholisch)

PSG: Pfadfinderinnenschaft Sankt Georg (Mädchen/Frauen, katholisch)

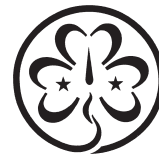
VCP: Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (evangelisch)



Internationales:

Die vier anerkannten Verbände sind im Ring deutscher Pfadfinderverbände und im Ring Deutscher Pfadfinderinnenverbände zusammengeschlossen und arbeiten bundesweit zusammen. International sind wir Mitglied in:

WAGGGS World Association of Girl Guides and Girl Scouts
Das Weltbüro von WAGGGS ist in London zu Hause.



WOSM World Organization of the Scout Movement
Das Weltpfadfinderbüro von WOSM sitzt in Genf. Alle vier Jahre wird von WOSM ein Jamboree (Weltpfadfindertreffen) irgendwo in der Welt durchgeführt.



Weitere Informationen zur internationalen Arbeit bekommst du im Bundesrundbrief oder auch über unsere Internationalen Beauftragten.

Es gibt noch andere Pfadfinderverbände in Deutschland. Keiner dieser zum Teil sehr kleinen Bünde ist jedoch Mitglied eines der beiden Weltverbände.

Da der Begriff „Pfadfinder“ nicht geschützt ist, kommt es gelegentlich leider vor, dass man aus den Medien über einzelne selbst ernannte „Pfadfindergruppen“ erfährt, die wenig gemein haben mit der „Pfadfinderei an sich. Diese Gruppierungen nutzen den anerkannten Namen der Pfadfinder als Deckmantel. Auch wenn es sich hier um krasse Ausnahmen handelt, solltet ihr die Landesgeschäftsstelle informieren, wenn ihr von solchen Gruppierungen in eurer Umgebung etwas hört oder seht.



5.2. Die Tracht der Pfadfinderinnen und Pfadfinder

Sie ist ein Markenzeichen der Pfadfinderinnen und Pfadfinder – die Tracht, manchmal auch Kluft genannt. Gerade in der Gründungsphase eines Stammes werdet ihr oft darauf angesprochen werden. Daher solltet ihr darüber Bescheid wissen, warum wir eine gemeinsame Tracht tragen, woher sie stammt – und vor allem, warum wir sie nicht Uniform nennen!

Die offizielle Tracht des BdP besteht aus einem blauen Hemd. Dazu tragen Wölflinge ein gelbes Halstuch und als Abzeichen einen Wolfskopf, Pfadfinder und Ranger/Rover ein blau-gelbes Halstuch und das Bundeszeichen. Ranger und Rover können als Erkennungszeichen das offizielle R/R-Zeichen auf dem Zipfel ihres Halstuches tragen.

Der ursprüngliche Sinn der Tracht war, dass sie genügend Bewegungsfreiheit im Freien ließ und die Klassenunterschiede der einzelnen Mitglieder verdeckte. Als 1907 die Pfadfinder gegründet wurden, war das Klassendenken in allen Schichten weit verbreitet, und die Klassenzugehörigkeit konnte deutlich an der jeweiligen Kleidung abgelesen werden. Baden-Powell, der Gründer der Pfadfinderbewegung, wollte aber, dass Kinder und Jugendliche aller Klassen



lernen sollten, miteinander zu leben. Dazu musste er die von den Erwachsenen durch die Kleidung geschaffenen Grenzen beseitigen. Dies tat er dadurch, dass er alle in die gleiche Kleidung steckte. Heute wird mit der Kleidung nicht mehr die Klassenzugehörigkeit ausgedrückt, dennoch ist Kleidung mehr denn je auch Statussymbol. Kleidung ist Meinungsanzeiger, Kleidung drückt die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe aus (Punks, Ökos, Yuppies usw.) und wird dadurch zur Uniform anderer Art.

Auch in der heutigen Pfadfinderarbeit ist ein wichtiger Punkt, dass Kinder und Jugendliche aus verschiedenen sozialen Bereichen in der Pfadfindergruppe zusammenkommen und lernen, miteinander zu leben. Dies wird leichter, wenn die private Kleidung, die Unterschiede dokumentiert, zumindest teilweise durch eine gemeinsame Tracht ersetzt wird.

Das gemeinsame Tragen der Tracht stärkt die Gruppen und macht nach außen deren Zusammengehörigkeit deutlich. Für den Einzelnen bedeutet es, dass er sich offen und für jeden erkennbar zu seiner Zugehörigkeit zu den Pfadfindern bekennt.

Wie die Gruppe und der Einzelne in Tracht nach außen wirken, liegt in ihrer Verantwortung. Jeder kann dazu beitragen, dass die Tracht nicht zur Abgrenzung zu anderen wird. Viele Menschen kennen die Pfadfindertracht, ohne selbst Pfadfinder gewesen zu sein, und die meisten verbinden etwas Positives damit. Es liegt an uns, diesen Eindruck zu bestätigen, indem wir uns selbst zu Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft und Toleranz anhalten.

5.3 Regeln und Versprechen

„Was unterscheidet euch Pfadfinder eigentlich von sonstigen Jugendorganisationen?“ ... Wie oft wird man das gefragt! Nun: „Inhaltlich die Vielfalt im Programm, organisatorisch die weltweite Verbreitung der Bewegung und äußerlich die gemeinsame Kluft. Aber, was dahintersteckt ist eigentlich die Art der Aufnahme bei uns: **das Versprechen.**“

Das Versprechen ist eine besondere Art der Aufnahme, jedoch nicht nur das. Es stellt mit den Regeln Anforderungen an das Verhalten, bindet die Gruppe aneinander („mit euch leben“) und bildet einen Bezug zum Weltpfadfindertum. Denn ein Versprechen legen Pfadfinderinnen und Pfadfinder in aller Welt ab, und ohne selbiges gehören sie nicht dazu.

Seines Stellenwertes wegen verdient das Versprechen, verdienen vor allem die Regeln Aufmerksamkeit und sorgfältige Erarbeitung, eingehende Vorbereitung und konsequente Fortführung in unserer Arbeit.

Die Regeln

Wenn es im Versprechen des Bundes heißt „Ich will (...) nach den Regeln der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (...) leben“, dann ist klar, dass eben diese Regeln für den Einzelnen das Wesentliche bei der Auseinandersetzung mit dem Versprechen sind. Das Versprechen kann nur verstehen, geben und einhalten, wem unsere Regeln eingängig sind. Manche mögen sie deshalb auswendig lernen,



obwohl das nach Schule riecht – vielleicht hat es nach dem englischen Ausdruck 'to learn by heart' aber auch etwas mit 'Beherrzigen' zu tun!?

Jedenfalls sollten bald nach oder mit Übergang aus der Wölflingsstufe oder dem Eintritt in eine Sippe oder Gilde dem Pfadfinder oder der Pfadfinderin die neun Regeln und auch das Versprechen nahe gebracht werden.

Mögliche Spiele und Methoden dazu sind:

- Die Sippen finden den Text der Regeln bei einem Postenlauf oder einem O-Spiel, als Puzzle, als Lösung eines Rätsels...
- Die Pfadfinder tragen die Regeln in ihr selbstgeschriebenes Logbuch ein.
- Wir spielen uns die Regeln pantomimisch (Scharade), szenisch, als Lied, Gedicht o. ä. gegenseitig vor und raten.
- Die Mädchen und Jungen in den Sippen ordnen mit einem Domino-, Memory-, Quizspiel etc. Regeln und praktische Beispiele (aus der eigenen Gruppe!?) einander zu.
- Die Gilde stellt Pfadfinderregeln und -gesetze aus früheren Zeiten oder anderen Pfadfinderverbänden in verschiedenen Ländern unseren Regeln gegenüber und vergleicht. Unabhängig davon kann eine Liste „Was ich von meinem besten Freund erwarte“ aufgestellt und in Beziehung gebracht werden.
- Wir erarbeiten den Inhalt der Regeln durch Collagen.
- Sippenweise werden Begriffe oder Gedanken aus den Regeln assoziativ im Darstellenden Spiel verbunden.
- In Spontangruppen unterhält man sich in gemütlicher Runde über die Einstellung zur Pfadfinderei, zur Gruppe, zu den Regeln und zu der religiösen Formel im Versprechen. Die Gildenführung und ältere Pfadfinder erzählen, wie sie dazu kamen ... Zwei Fragen stellte man früher bei einem solchen Gespräch in den Mittelpunkt: Was erwartest du vom Pfadfinden, und was kann das Pfadfindertum von dir erwarten? ... Vielleicht trifft das die Gesprächsatmosphäre.

So inhaltlich vorbereitet, erfüllen das Versprechen und die Regeln auch ihren Hauptzweck: als Mittel zur pfadfinderischen Erziehung, fortschreitender Selbsterziehung in der Gruppe, der Schaffung von Regelbewusstsein und eigenen Gruppenregeln. Damit fordern und fördern sie Verbindlichkeit und sind ein typisches Element unserer Arbeit. Wenn man das Pfadfindertum als „Großes Spiel“ versteht, das sich von der Erwachsenenwelt unterscheidet, bildet das Versprechen die Spielregel.

Vorbereitung

Die Vorbereitung dient in erster Linie denen, die das Versprechen ablegen werden und natürlich wissen sollen, was bei ihrer Aufnahme auf sie zukommt. Bitte keine Überraschungs- und Überraschungsversprechensfeiern! Daneben ist die Vorbereitung des Versprechens und der Versprechensfeier jedoch auch für die (Stammes-) Mitglieder, die ihr Versprechen schon gegeben haben, eine Bestärkung, ein Erinnern, das Übernehmen von Verantwortung für die Jüngeren: Sie bilden den aufnehmenden Kreis, sind Ausrichter, Gastgeber.





Zur Vorbereitung gehört das inhaltliche Erarbeiten genauso wie die richtige Organisation (Erklärung des Ablaufs, Absprache, ausreichende Planung und Besorgung alles Nötigen), möglicherweise auch ein praktisches Tun (z. B. Herstellen eines Halstuchknotens, Holzmachen für das Feuer, ...). Den „Neuen“ den Ablauf ihrer bevorstehenden Versprechensfeier zu erklären, hat nichts mit „die Spannung rauben“ zu tun. Die Aufregung und Unsicherheit sind ohnehin groß genug. Damit muss die Stufenführung verantwortlich umgehen!

Auch die Eltern sollten nicht vom Versprechen überrascht werden. Beim Elternbesuch, in einem Rundbrief, irgendwo müssen sie informiert werden, dass es bei uns die vermeintlichen militärischen Formen nicht gibt... „Wird Sabine denn auch vereidigt?“ Hier herrscht Erklärungsbedarf, und es besteht die Chance wichtiger Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit.

Natürlich haben die Eltern nichts bei der Versprechensfeier verloren; das ist etwas Eigenes der Gilde und des Stammes, der Pfadfinder, eben auch etwas Besonderes von und für „Sabine“, ganz ohne Mami und Papi.

Die Aufnahme muss insofern ein möglichst durchdachtes (Vor-) Bild der Sache sein, um die es geht. Eben typisch.

Versprechensfeier

Das Versprechen sollte im feierlichen Rahmen gegeben werden. Warum eigentlich? Ist die stimmungsvolle, ein bisschen ernste, die Zauberei mit Kerzen und Feuer ausnutzende Kulthandlung in unserer Welt angemessen? Ja, sie ist. Nachlässigkeit würde dem Anlass, dem wir ja mit oben Gesagten Bedeutung beimessen wollen, nicht gerecht. Und die Feierlichkeit spricht ein Bedürfnis nach Wohlbefinden, Geborgenheit und Wertigkeit, man könnte auch sagen: Spiritualität, an, das **jeder** Mensch hat.

Wir müssen aber sensibel mit diesen Formen umgehen: Das emotionale Gruppenerlebnis macht den Einzelnen beeinflussbar; das dürfen wir nicht missbrauchen. Hier heißt es, Werte im besten Sinne der Pfadfinderidee zu prägen. Allerdings darf es auch nicht krampfhaft oder pseudo-gottesdienstlich werden – die Versprechensfeier ist etwas Jugendliches, eben Pfadfinderisches! Das heißt insbesondere auch, dass das Erlebnis, und zwar als **Gruppenerlebnis**, im Vordergrund stehen muss.

- Eine Versprechensfeier soll eingebettet werden in die praktische Auseinandersetzung mit unseren Regeln und soll auf keinen Fall eine völlig isolierte Aktion sein.
- Das Versprechen ist Ausdruck eines Entschlusses, die Feier soll feierlich sein und nicht den Charakter einer Prüfung haben.
- Sie ist Anlass, Gemeinschaft und Freundschaft bewusst zu erleben.
- Sie ist weder eine Vereidigung noch ein Unterhaltungsabend mit allen Eltern und dem kompletten Stamm.

Wenn die Auseinandersetzung mit den Pfadfinderregeln der Altersstufe angepasst vorausgegangen ist, können Kinder und Jugendliche eindrucksvolle Momente bei der Versprechensfeier oder Versprechenserneuerung erleben.



Der Rahmen einer Versprechensfeier

- Wanderung am Abend oder am frühen Morgen
- Postenwanderung, Sternlauf, Fackellauf.
- Der Sippe Gesprächsanregungen mit auf den Weg geben
- Diejenigen, die das Versprechen geben, gehen früher zum Lagerplatz, oder bleiben anschließend noch ein wenig länger dort.
- Es muss nicht immer der Steinbruch sein, es können spannende, wechselnde Orte sein. Der tiefste Punkt in der Stadt (also eine Höhle) oder der höchste Punkt im Land, eine einsame Insel... egal, fragt doch einmal herum, wo und wie die anderen ihre eigene Versprechensfeier erlebt haben.

Fazit: Die Aufnahme durch das Versprechen hat ein möglichst durchdachtes, möglichst typisches (Vor-) Bild der Sache zu sein, um die es geht.

Bei der Frage der Vorbereitung einer Versprechensfeier, eines sinnvollen oder auch weniger sinnvollen Rahmens sollte man als Aufbaugruppe mit einem erfahreneren Stamm oder einem Mitglied der Landesleitung zusammenarbeiten, die damit Erfahrung haben.

Was wird als äußeres Zeichen des Versprechens getragen?

Das Bundeszeichen aus Kleeblatt und Lilie bzw. der Wolfskopf bei den Wölflingen.

Warum? Erstens gehört es mit der festen Aufnahme zu unserer Kluff oder Tracht (die bei der Versprechensfeier natürlich auch getragen wird), und zweitens ist es **das** typische Pfadfinderabzeichen: Halstücher haben ab den 20-er Jahren auch Wandervogel und immer mehr andere Verbände und Organisationen eingeführt, unsere Kleeblätter und Lilien sind das eindeutige, typische.



Das Halstuch ist für viele das deutlichere, größere, wichtigere Abzeichen. Sie erzählen: „Als ich mein Halstuch bekommen habe“ und meinen das Versprechen. Wenn man, was viele Stämme tun, das Halstuch beim Ein- oder Übertritt, zum Pfadfindernamen oder zu Beginn der Versprechensvorbereitung übergibt, vergibt man sich die Chance, mit seiner sichtbaren Verleihung das Versprechen aufzuwerten. Das spräche einerseits dafür, **auch** das Halstuch zum Versprechen zu „verleihen“. Mit der Halstuchübergabe lassen sich selbstverständlich andererseits die genannten übrigen Ereignisse unterstreichen. – Apropos „verleihen“: Verliehen gehören unsere äußeren Zeichen insoweit, als sie **nicht verkauft** werden, sondern vom Stamm (ggf. aus der Aufnahmegebühr im ersten Mitgliedsbeitrag) angeschafft werden. Natürlich sollte geregelt sein, dass Aufnäher und Halstuch früher oder später einmal den Trägern gehören.

Wichtig ist letztlich: Das Bundeszeichen gehört zum Versprechen, der Aufnäher gehört ab dann getragen. Im übrigen sollten sich die Stämme über eine sinnvolle und konsequente Regelung einigen, die jedenfalls den bei uns aufgenommen Pfadfinder mit **komplettem** Hemd und Halstuch dastehen lässt und zudem nicht zwangsläufig zu Katastrophen beim Stammeswechsel führt.



Das Versprechen in unserer sonstigen Arbeit

Natürlich sind das Versprechen und die Regeln nach der Aufnahme nicht „erledigt“. Vielmehr rücken sie im Rahmen des Sippenlebens, einer Morgenrunde, aus verschiedensten Anlässen, spätestens, wenn die nächste Versprechensfeier vorbereitet wird, wieder ins Bewusstsein. Das Versprechen ist ein Ausgangspunkt unserer fortlaufenden Selbsterziehung! Pfadfinderinnen und Pfadfinder sollen ermutigt werden, sich selbst, ihre Kollegen und Führer/-innen kritisch daran zu überprüfen und zu erinnern.

Das **Versprechen** der Wölflinge lautet:

Ich will ein guter Freund sein und unsere Regeln achten.

Die **Regeln** der Wölflinge lauten:

Ein Wölfling nimmt Rücksicht auf andere.

Ein Wölfling hilft, wo er kann.

Das **Versprechen** der Pfadfinderinnen und Pfadfinder lautet:

Ich will, im Vertrauen auf Gottes Hilfe, nach den Regeln der Pfadfinderinnen und Pfadfinder mit euch leben.

(Das Versprechen kann auch ohne religiöse Formel geleistet werden.)

Die **Regeln** der Pfadfinderinnen und Pfadfinder lauten:

Ich will hilfsbereit und rücksichtsvoll sein.

Ich will den anderen achten.

Ich will zur Freundschaft aller Pfadfinderinnen und Pfadfinder beitragen.

Ich will aufrichtig und zuverlässig sein.

Ich will kritisch sein und Verantwortung übernehmen.

Ich will Schwierigkeiten nicht ausweichen.

Ich will die Natur kennen lernen und helfen, sie zu erhalten.

Ich will mich beherrschen.

Ich will dem Frieden dienen und mich für die Gemeinschaft einsetzen, in der ich lebe.



5.4. Pfadfindergeschichte

Die Anfänge

Die Geschichte der Pfadfinderbewegung beginnt in England im Jahr 1907.

Robert Baden-Powell (1857-1941), der später zum Lord of Gilwell ernannt wird, war als Soldat des britischen Empire in Indien und in Südafrika. Im „Burenkrieg“ von 1899-1900 verteidigte er die Stadt Mafeking mit einigen Tricks gegen eine Übermacht von Belagerern. Dadurch wurde er zum britischen Nationalhelden, und sein Militärhandbuch „Aids to Scouting“ (Anleitung zum Auskundschaften) erreichte einen großen Bekanntheitsgrad. Das Buch enthält Anleitungen zum Leben und Überleben in der Natur, zum Anschleichen und Auskundschaften und darüber hinaus eine Reihe von Lebensregeln. Aber auch Jugendliche verwendeten das Buch als Anleitung für Spiele in der Natur.

Baden-Powell ist erschrocken über die Verwendung seines Militärhandbuches und fasst den Gedanken, es zu überarbeiten. Dazu führt er 1907 probeweise ein Pfadfinderlager auf der Insel Brownsea durch. 1908 erscheint dann das neue Buch mit dem Titel „Scouting for Boys“. Zunächst hat BiPi, wie Baden-Powell liebevoll von den Pfadfindern genannt wird, nicht die Gründung einer neuen Organisation geplant, vielmehr soll sein Handbuch in den vorhandenen Organisationen, die sich der Jugenderziehung widmen, bzw. von den Jungen nach eigenem Ermessen eingesetzt werden. Nach Erscheinen des Buches wächst die Pfadfinderbewegung sprunghaft an und springt schnell auf andere Länder über. Überall auf der Welt entstehen Pfadfinderorganisationen.

In Deutschland erfährt Alexander Lion von dem Buch Baden-Powells und dessen großem Erfolg. Er liest das Buch und beginnt, es ins Deutsche zu übersetzen. Dabei belässt er es nicht bei der bloßen Übersetzung, als Arzt fügt er viele medizinische Ratschläge ein und passt das Buch insgesamt an deutsche Gegebenheiten an. 1909 erscheint es und führt auch in Deutschland zur Gründung einer Vielzahl von Pfadfindergruppen, und das, obwohl bereits um 1900 der Wandervogel entstanden war, der oberflächlich betrachtet einige Ähnlichkeiten mit der Pfadfinderei aufweist. Bald erkennt auch das Militär den Wert der Pfadfinderausbildung, da es zunehmend mit dienstuntauglichen Rekruten zu tun hat und nach Methoden der Wehrrtütigung sucht. In der Folge engagieren sich viele Militärs in der entstehenden Pfadfinderbewegung. 1911 wird der Deutsche Pfadfinderbund (DPB) gegründet. Bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges wächst die Pfadfinderbewegung beträchtlich. Später beginnt sich das Fehlen der Führer, die an der Front sind, und die schlechter werdenden Lebensbedingungen auch auf die Pfadfindergruppen auszuwirken.

Bündische Zeit

Vielfach liegt die Pfadfinderarbeit nur kurze Zeit brach und wird nach Kriegsende wieder aufgenommen. Viele der Führer sind im Krieg gefallen. Noch schwerer wiegt jedoch die Sinnkrise, in die die Gesellschaft und auch die Pfadfinder geraten. Die Vorkriegsgesellschaft war streng hierarchisch aufgebaut und ganz auf den





Kaiser ausgerichtet. Der Kaiser hat jedoch abgedankt, und auch in vielen Familien ist der Vater im Krieg gefallen oder hat körperliche und seelische Verletzungen davon getragen, durch die er nicht mehr die Rolle des Familienoberhauptes wahrnehmen kann. Das Militär wird im Frieden von Versailles auf ein Berufsheer von 100.000 Mann beschränkt und verliert in der Folge das Interesse an vormilitärischer Erziehung und an der Pfadfinderarbeit.

Die aus dem Krieg zurückgekehrten Pfadfinderführer sind geprägt vom Fronterlebnis, vom Leben in den Schützengräben. Reformströmungen mit profilierten Persönlichkeiten werden zur treibenden Kraft, die deutsche Jugendbewegung erlebt eine Blütezeit. Es kommt zur Annäherung zwischen Wandervögeln und Pfadfindern, die beide nach neuen Inhalten ihrer Arbeit suchen. Neue Anregungen für die Pfadfinderarbeit finden sie bei dem Amerikaner John Hargrave, der selbst Pfadfinder war und die Ideen für seine Arbeit vor allem von den Indianern abgeguckt hat, diese aber auch mit ritterlichen Idealen aus dem Mittelalter mischt. Insbesondere das deutsche Stammessystem, das sich vom Organisationsprinzip der englischen Pfadfinder unterscheidet, stammt aus dieser ideellen Anknüpfung. Das Erbe dieser „bündischen Zeit“ ist im heutigen BdP z. B. in der starken musischen Arbeit, der Fahrt als wichtigem Erlebnis und in den Schwarzzelten (Kohte und Jurte) erkennbar.

Die Zeit der Weimarer Republik ist gekennzeichnet von politischen Unruhen und Putschversuchen von links und rechts. Dieser staatlichen Unordnung setzen die Bünde ein ideelles Jungen- oder Jugendreich entgegen. Der Traum vom einigen großen Jugendbund wird nicht Wirklichkeit, doch es kommt zu einer Reihe von Zusammenschlüssen auch auf Grund der sehr schlechten wirtschaftlichen Situation. Kontakte zum internationalen Pfadfindertum sind selten und eher zwiespältig, da viele Deutsche den „Schandfrieden“ von Versailles und die damit verbundenen Landverluste des Deutschen Reiches nicht verwinden konnten. Das inzwischen entstandene Weltpfadfinderbüro hat in der Vielfalt der deutschen Pfadfinderbünde seine Schwierigkeiten, einen Ansprechpartner zu finden.

Was viele nicht wissen: Vor dem Zweiten Weltkrieg gab es in Deutschland sogar verschiedene jüdische Pfadfinderbünde, die ihre Arbeit teilweise sogar bis 1938 fortsetzen konnten, da ihre Mitglieder für die Hitlerjugend (HJ) und den Bund Deutscher Mädel (BDM) nicht von Interesse waren. Anders dagegen die vielen anderen Pfadfinderbünde, die in der Mehrzahl 1933 verboten wurden und ihre Mitglieder in die nationalsozialistischen Jugendorganisationen überführen mussten. Ganz bewusst versuchte die HJ den Anschein einer normalen Jugend- und Pfadfinderorganisation zu erwecken, indem sie die Pfadfinder kopierte.

Verbotszeit

Eine Geschichte des Widerstandes, des Mitmachens oder der aktiven Unterstützung der HJ durch die deutschen Pfadfinder während der Nazizeit gibt es kaum. Sehr spärlich sind die Nachrichten, die wir heute haben, da jede Offenheit, jede Opposition, jede schriftlich niedergelegte Nachricht, die im Gegensatz zum offiziellen NS-System stand, den Tod bedeuten konnte. Die Auflösung der Bünde führte dazu, dass es nur noch Einzelschicksale gab.



Wiederbeginn

Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg beginnt an vielen Orten wieder die Pfadfinderarbeit. Diesmal ist nach 13 Jahren Verbot die personelle Anknüpfung schwieriger, inhaltlich wird jedoch oft an die Zeit vor 1933 angeknüpft, wenn auch allen die Lust an nationalem Gehabe vergangen ist. Die konfessionellen Bünde haben dabei einen besseren Start, weil sie unter dem Schutz der Kirche erst später verboten wurden, nach wie vor nicht zersplittert sind und weniger Probleme haben, sich von der HJ abzugrenzen. Der Wiederaufbau der Pfadfinder wird nach anfänglichem Zögern von den drei Westalliierten unterstützt, während die Sowjetunion den eigenen Jugendorganisationen den Vorzug gibt, die ebenfalls den Pfadfindern abgeschaut sind und wie bei der HJ mit einseitigen politischen Inhalten und Wehrrerziehung ergänzt wurden.

Im interkonfessionellen Bereich kommt es mit dem Bund Deutscher Pfadfinder (BDP) zu einer starken Bündelung, auf jeden Fall entsteht nicht mehr die gleiche Vielfalt wie vor dem Krieg. Der Bund Deutscher Pfadfinderinnen (BDP), die Evangelischen Mädchen-Pfadfinder (EMP), der Bund Christlicher Pfadfinderinnen (BCP) und die Pfadfinderinnenschaft Sankt Georg (PSG) bilden den Ring deutscher Pfadfinderinnenbünde. Die Christliche Pfadfinderschaft Deutschlands (CPD), der Bund Deutscher Pfadfinder (BDP) und die Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg bilden den Ring Deutscher Pfadfinderbünde. Die beiden Ringe werden 1950 endlich in die beiden Weltorganisationen aufgenommen, und 1951 nehmen deutsche Pfadfinder erstmals als Mitglieder an einem Jamboree teil.

Umbruch

Ende der 60er-Jahre wächst in der jungen Generation die Kritik an der Gesellschaft. Insbesondere die Fortschrittsgläubigkeit und die Kritiklosigkeit, mit der die Älteren in den Augen der Jungen schon die Nazis hingenommen haben, wird angeprangert. In der Zeit der großen Koalition begreift sich die Bewegung als außerparlamentarische Opposition (APO). Ziel soll eine völlige Erneuerung von Staat und Gesellschaft sein, allerdings ist dieses Ziel keineswegs deutlich formuliert, sondern sehr nebulös und verschwommen, aber alles soll ganz anders als bisher sein. Die engagierten Jugendlichen, die bei den Pfadfindern aktiv sind, bringen diese Gedanken auch in die Pfadfinderarbeit ein. Im Bund Deutscher Pfadfinder kommt es zu heftigen Auseinandersetzungen um den richtigen Weg des Bundes – ob er in Zukunft ein Pfadfinderbund oder eine Jugendgewerkschaft sein soll. Die Meinungen sind sehr verschieden, eine gemeinsame Lösung kann nicht gefunden werden, und es kommt zum Zerfall des Bundes in drei Teile. Der ursprüngliche Bund Deutscher Pfadfinder besteht als kleiner Verband fort, hat aber sein Profil völlig geändert. 1970 bildet sich der Deutsche Pfadfinderverband (DPV) als ein Dachverband zahlreicher meist kleinerer Gruppierungen. 1971 wird der Bund der Pfadfinder (BdP) gegründet, der sich 1975 mit dem Bund Deutscher Pfadfinderinnen (BDP) zum heutigen Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP) zusammenschließt.

Dies konnte nur ein ganz knapper Überblick sein. Bei Interesse gibt es ausführliche Geschichtsbeschreibungen in Büchern und Zeitschriften, z. B. bei der Bundeskammer.



